

Echo der Gegenwart.

Hauptredakteur: Hubert Zimmelen.
Verantwortlicher Redakteur: i. B. Jof. Mattern.

Älteste Zeitung Aachens mit größter Abonnentenzahl.

Verlag von Kaaper's Erben.
Druck von Hermann Kaaper in Aachen.

Telegraphenadresse: Echo, Aachen. — Telephonanschluß Nr. 62. — Die Expedition befindet sich in den hinteren Räumen des Hauses Babel 30.

Das „Echo der Gegenwart“, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisvermerk unter Nr. 1882, erscheint Montags ausgenommen, täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns und Luxemburgs nur 4 Mark. Extra-Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisvermerk unter Nr. 1883, vierteljährlich 75 Pfg.

Anzeigen finden durch das „Echo der Gegenwart“, dessen Verbreitung von keinem anderen hiesigen Blatte erreicht wird, im ganzen Regierungsbezirk Aachen die weiteste und erfolgreichste Verbreitung. Die Gebühren betragen 15 Pfg. pro Zeile, alle Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen für das „Echo“ entgegen.

XXXIX. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Mainz.

(Nachdruck unterzagt.)

Mainz, 30. August.

Der heutige Versammlungstag wurde eröffnet mit einem feierlichen Hochamt in der Intention des heiligen Vaters, welches Herr Oberpfarrer Dr. Schmitz-Grefeld im hohen Dome celebrierte. Der hochw. Herr Bischof selbst assistierte bei demselben in höchster Weise. Das ganze Domkapitel war anwesend. Die Generalversammlungsbesucher hatten sich wiederum äußerst zahlreich zu dem Gottesdienste eingefunden.

Die 2. geschlossene Versammlung

wurde um 11 Uhr vom Präsidenten Dr. Porsch mit dem christlich-katholischen Grusse eröffnet.

Legationsrath v. Rehler als Vorsitzender der Sektion für die römische Frage berichtet über die Thätigkeit seiner Sektion. Der Antrag, welchen Graf Valsekrem mit einigen anderen Herren gestellt habe, bezwecke, wie alljährlich gegen die Vergewaltigung des h. Vaters Protest zu erheben.

Graf Valsekrem erläutert diesen Zweck näher. Der erste Theil desselben solle zum Ausdruck bringen, daß die Katholiken die territoriale Unabhängigkeit des Papstes für notwendig halten, damit er sein Hirtenamt in voller Freiheit ausüben könne. Der zweite Theil empfehle in Streitigkeiten zwischen Päpsten und Bevölkerungsklassen, den heiligen Vater als Schiedsrichter. Wer könne besser vermitteln als der Nachfolger Jesu Christi? (Bravo!) Aber auch zu diesem Besuche bedürfe der Papst der territorialen Unabhängigkeit. Er werde diese Frage am Donnerstag in der öffentlichen Versammlung behandeln. Er bitte, die Resolution einstimmig anzunehmen. (Lebh. Beifall.)

Die Resolution wird durch Erheben von den Sigen einstimmig angenommen.

Legationsrath v. Rehler berichtet sodann über die Resolution, welche die Einsetzung eines deutschen Komites für die großen katholischen Kundgebungen aus Anlaß des Bischofsjubiläums des Leo's XIII. empfiehlt.

Herr v. Rodow führt aus, welche Kundgebungen zu dieser Feier geplant sind. Es ist dies zunächst ein außerordentlicher Peterspfennig, der durch eine internationale Deputation dem heiligen Vater überreicht werden soll. Daran werden sich Pilgerzüge aus allen Ländern schließen. Alle die Konsequenzen, welche in dem Worte in keine liegen: „Der Papst ist der Vater der ganzen Christenheit“, fühlen sich deutlicher, wenn man selbst dem heiligen Vater ins Auge schaue. Also im nächsten Frühjahr auf nach Rom! (Bravo!)

Die Resolution wird angenommen.

Fürst Löwenstein empfiehlt hierauf eine Resolution, welche er im Namen vieler gestellt hat und die bestimmt ist, erneute Aufmerksamkeit auf die vielfach in Vergessenheit gerathene St. Michaels-Ordensbruderschaft zu lenken, als ein geeignetes Mittel, noch höheres Interesse für die Unterstützung des h. Stuhles zu erwecken. Es soll hierzu ein Komitee mit dem Recht der Kooptation gewählt werden. Fürst Löwenstein hebt hervor, daß er sich mit diesem Antrage im Einverständnis mit der Mehrheit der deutschen Bischöfe befinde.

Der Antrag wird, nachdem ihn auch Graf Valsekrem warm empfohlen, angenommen.

Der Präsident gibt hierauf die Rednerliste für heute Nachmittag bekannt.

Fürst zu Sfenburg-Birkeim berichtet über die Anträge des Ausschusses für Vereinswesen.

Ein Antrag, welcher die Gründung von Vincenz-

vereinen und Elisabethenvereinen empfiehlt, wird debattelos angenommen.

Landtagsabgeordneter Cahensly begründet die Resolution, welche zur Unterstützung des St. Raphael's-vereins auffordert. Redner schildert eingehend die segensreiche Thätigkeit dieses Vereins, welcher mit Erfolg beitreibt ist, den katholischen Auswanderern aus Deutschland den Glauben zu erhalten. Auch die Regierung habe jetzt eingesehen, daß der Verein ein guter sei. (Bravo!) Der Raphaelverein habe leider im letzten Jahre ein Defizit von 5000 Mark gehabt; er bitte daher recht dringend, dem Verein beizutreten. (Beifall.)

Die Resolution wird angenommen.

Auf Antrag des Herrn v. Schierstädt wird beschlossen, die österreichischen Katholiken zu der Schaffung des katholischen Schulvereins zu beglückwünschen, dem bereits die Errichtung eines katholischen Lehrervereins gelungen ist.

Dr. Ursch begründet seinen Antrag, welcher die katholischen Studentenkorporationen empfiehlt. Es sei eine Freude, zu sehen, wie diese jungen Leute bei jeder Gelegenheit offen und frei ihren kath. Glauben bekennen. (Bravo!) Nur im Zusammenschluß fänden sie einen Halt. Verbindungen und Vereine seien alle gleich gut, wie unsere Orden gleich gut sind. (Bravo!) Es sei sehr bedauerlich, daß die Söhne mancher reichen Eltern in Korporationen eintreten, in denen die Sittenreinheit gefährdet ist, und das Duell zur Pflicht gemacht wird. (Zustimmung.) Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Domkapitular Dr. Ruchts-Freiburg beleuchtet als Vorsitzender der Schulfektion die Wichtigkeit der Schulfrage, die an Schärfe zugenommen habe durch die Zurückziehung des Beschlusses Schulgesetzentwurfes. Es sei mit der Thatfache zu rechnen, daß in der nächsten Zeit wohl kein neues Schulgesetz mehr kommen wird. Wir gewinnen dadurch Zeit, das Volk vorzubereiten für eine Lösung der Schulfrage, die den christlichen Grundsätzen entspricht. Redner berichtet sodann über folgende Anträge der Schulfektion:

I. Die 39. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erklärt: Die Christenheit betrachtet es seit den Tagen Julians als eine grausame Verfolgung, wenn den Söhnen christlicher Eltern der Zugang zur höheren Bildung nur um den Preis ihres Glaubens ermöglicht ist. Die Generalversammlung beklagt es deshalb aufs Tiefste, daß die antichristliche Weltanschauung auf so vielen Kathedern der deutschen Hochschulen ungeheuer der Jugend vorgetragen und durch ungläubige Lehrer mehr und mehr auch in den Gymnasien und Realschulen eingeführt wird. Sie erklart in dieser Namens des Staates gelehrten antichristlichen Weltanschauung die größte Gefahr für Staat, Kirche und Gesellschaft und die mächtigste Förderung der sozialdemokratischen Bestrebungen. Sie spricht die Ueberzeugung aus, daß alle andern Mittel, die soziale Auflösung zu verhindern, wirkungslos bleiben werden, wenn nicht der Verbreitung der Irreligion unter der Jugend durch vom Staate bestellte Lehrer der Wissenschaft nach Kräften Einhalt gethan wird.

II. Die 39. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands betont das unveräußerliche Recht katholischer Eltern auf katholische Erziehung ihrer Kinder und erklärt, daß eine katholische Erziehung ohne geordnete Mitwirkung der Kirche unmöglich ist. Sie verlangt deshalb die Erhaltung bzw. Wiederherstellung der konfessionellen Volks- und höheren Schulen und die Anerkennung des göttlichen Rechtes der Kirche auf Ertheilung und Leitung des Religionsunterrichts in allen Schulanstalten. Sie erwartet auch, daß an allen Anhalten, welche von katholischen Schülern besucht werden, für die profanen Fächer nur solche Bücher zugelassen werden, welche in keiner Weise das katholische Bewußtsein verletzen.

III. Die 39. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands fordert die Katholiken auf, nicht zu ermüden im Kampfe um die Unterrichtsfreiheit bis das Recht der Kirche, der kirch-

lichen Gemeinden, Fonds und Genossenschaften, Schulanstalten jeder Art zu errichten, anerkannt ist.

IV. Die 39. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt den deutschen Katholiken auf das dringendste den Beitritt zum Kanisiusvereine zum Schutze der religiösen Erziehung der Jugend, sie ermahnt die katholischen Presbypore zur fleißigen Benutzung der Kanisiusvereins-Korrespondenz und bittet die Freunde der katholischen Jugendbildung, diese Korrespondenz durch geeignete Mittheilungen aus dem Schulleben (unter der Adresse des Herrn Eugen Haffner in Mainz) zu unterstützen.

Fürst Löwenstein begrüßt mit Freude, daß wenigstens in Freiburg in der Schweiz eine katholische Universität, ein Hort katholischer Wissenschaft entstanden sei. Wir können mit Freude hier Männer von dieser Universität begrüßen, namentlich Dr. Decurtins. Er begrüßt ferner den Defan der theologischen Fakultät der freien katholischen Universität in Angers (Frankreich), welcher als Gast in unserer Mitte weise. (Bravo!)

Präsident Dr. Porsch gibt der Freude über das Erscheinen von Vertretern freier katholischer Universitäten Ausdruck, wenn man sich auch einer Regung des Neides nicht erwehren könne, daß es nicht möglich sein solle, in den Grenzen unseres Vaterlandes eine katholische Universität zu begründen. (Zustimmung.)

Monsignore de Bernabert von der katholischen Universität Angers berichtet in französischer Sprache über die freien katholischen Universitäten Frankreichs, welche der Wahrheit mit Gewißheit zum Siege verhelfen würden. (Lebhafte Beifall.)

Die Resolutionen werden angenommen, nachdem Domkapitular Dr. Ruchts und Graf Loß besonders den Kanisiusverein dringend empfohlen haben.

Ein Antrag, welcher den katholischen Studenten den Besuch der Universität Freiburg in der Schweiz empfiehlt, wird angenommen, desgleichen ein Antrag, der zur weiteren Gründung von kathol. Lehrervereinen auffordert.

Präsident Dr. Porsch spricht endlich den Wunsch aus, daß die Lehrvereine nirgends mehr bei den Landesregierungen Schwierigkeiten finden (Bravo!), und schließt hierauf die Versammlung um 1 Uhr.

Generalversammlung des „Volksvereins für das katholische Deutschland“.

Mainz, 30. August.

Das Interesse, welches der Volksverein begegnet, bewies die rege Theilnahme an der Generalversammlung, zu der sich heute Vormittag 9 Uhr im großen Saale der Stadthalle etwa 1500 Personen, darunter der hochw. Herr Bischof Dr. Haffner, einfanden.

Der 1. Vorsitzende, Fabrilbesitzer Franz Brandis jr. eröffnete die Versammlung um 9 1/2 Uhr und begrüßte herzlich die Theilnehmer. Der Volksverein sei ein Kind der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, freilich kein kleines Kind mehr. In Mainz sei er ins Leben getreten unter der dankenswerthen Theilnahme des hochw. Herrn Bischofs. Der Volksverein sei ein Vermächtniß Windthorst's; auf seinem Krankenbette in Hannover seien die Statuten geschrieben, seine letzte Keihe an den Rhein habe dem Volksverein gegolten. Darin dem großen Tode. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren Windthorst's. Das kath. Volk nehme in dem Volksverein den Kampf auf gegen die soziale Revolution. Der größte Theil dieser Aufgabe falle den Nachkommen zu, aber die in der Gegenwart Stehenden müßten wenigstens die Vorarbeiten machen. Der Verein habe nicht nur zu sammeln, sondern auch zu reformieren, damit man nicht sagen könne: an der festen Mauer des kath. Volkes haben sich die Wogen des Unsturzes gebrochen, und das wolle Gott! (Lebh. Beifall.)

Der 2. Vorsitzende, Rechtsanwalt Trimborn (Ahn) erstattet hierauf den Jahresbericht. Ende des Jahres 1890 sei die Konfirmation des Vereins in Mainz erfolgt, die Organisation im Einzelnen sei jedoch heute noch nicht abgeschlossen. Am Schlusse von 1891 waren 109,000 Mitglieder gemeldet, es arbeiteten 3133 Vertrauensmänner. Die Rheinprovinz habe 40,000 Mitglieder gestellt, indess konnte die Zahl noch größer

sein. Besonders Lob verdient die Diözese Baderborn und Münster mit je 15,000 Mitgliedern, das größte Lob freilich das zum größten Theil protestantische Württemberg, wo 13,000 Mitglieder gewonnen seien. Anerkennung verdiene auch Lothringen, das erobert worden sei durch eine schöne große Versammlung in Metz, die gezeigt habe, daß der junge Aleris ein volles Verständnis für die Sache habe. (Bravo!) Er könne nicht umhin, dies hier rühmend hervorzuheben. (Bravo!) Noch nicht abgeschlossen sei Ende 1891 die Organisation in Schlehen und Bayern gewesen. In Bayern sei die Arbeit augenblicklich im besten Fortschritt. 1892 habe sich der Mitgliederbestand hier und da verringert. Das könne aber Niemand wundern, denn der Zusammenhalt beruhe im Wesentlichen auf der Thätigkeit des Geschäftsführers. Im Ganzen aber sei die Mitgliederzahl gewachsen, heute betrage sie über 120,000. Damit könne man durchaus zufrieden sein. Die Hauptsache sei, in der Arbeit ähne auszuhalten. Er verspreche es, der Vorstand werde nicht ruhen und nicht rasten, ehe das Reg. des Vereins nicht über die letzte Gemeinde des deutschen Vaterlandes ausgebreitet sei. (Beifall.)

Eher sei das Vermächtniß Windthorst's nicht erfüllt, ehe das echte Windthorstendmal nicht vollendet. (Bravo!) Der Verein habe in Wort und Schrift dafür gewirkt, das Volk über die christlich sozialen Grundwahrheiten zu belehren und aufzuklären. Ueber 500 Versammlungen seien 1891 in den verschiedensten Gegenden veranstaltet worden. In letzter Zeit seien einzelne Gegenden, so das Saarrevier, besonders aufs Korn genommen. Solche intensive Arbeit mühe, sie trage die Idee der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands auch in die sogenannten niederen Schichten des Volkes hinein; wenn seit der Aufhebung des Sozialistengesetzes auf christlicher Seite eine Gegenbewegung gegen die Sozialdemokratie sich geltend gemacht habe, so sei sie getragen worden von dem Volksverein, von liberaler Seite sei Nichts geschehen. Eines Mannes dürfe man dabei nicht vergessen: Dr. Liebers (Lebh. Beifall). Der unermüdbare auf dem Posten gewesen sei nach Windthorst'schem Vorbilde. Ihm sei Dank von ganzem Herzen. (Lebh. Beifall.) Weiter seien Flugblätter verbreitet worden, die für die besondern Gegenden besonders bearbeitet seien. Durch die Zeitschrift „Der Volksverein“ sei ein Bindeglied zwischen den Mitgliedern geschaffen. In den Flug-schriften habe man anfangs den richtigen populären Ton noch nicht gefunden, da habe man sich nach Süddeutschland gewandt und von dort den prächtigen „rothen Quackalber“ erhalten, von dem schon über 150,000 Exemplare abgesetzt seien. Für die Polen seien besondere Schriften herausgegeben. Im Jahre 1891 sei rund eine Million Schriften vertheilt, 1892 werde man wenigstens auf zwei Millionen kommen. Das sei doch wenigstens etwas der sozialdemokratischen Regierheit gegenüber. Den Vereinen: St. Vincenzvereine, Gesellenvereine u. s. w. biete sich hier die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß den niederen Schichten des Volkes eine gute Lektüre zugänglich gemacht werde. Weiterhin sei eine Sozialkorrespondenz geschaffen, die namentlich den kleinen kath. Wärrern eine gesunde sozialpolitische Nahrung biete. Hier und da, aber nur in sozialvertrauten Gegenden seien auch Missionen unternommen worden. In einer kleinen Stadt des Niederrheins hätten nach einer solchen Mission 42 Arbeiter ihren Austritt aus der Sozialdemokratie erklärt. (Bravo!) Am 20. September werde ein sozialpolitischer Kursus in M. Gladbach eröffnet, auf dem über praktische, christliche Sozialpolitik in ihrer Anwendung auf die einzelnen Stände Vorträge gehalten werden würden. Für 1893 sei schon eine weitere Aufgabe in Aussicht genommen. Es solle in gewissen Gegenden eine Art Volksbureau errichtet werden, um dem kleinen Mann Verleugung zu geben in Versicherungsfragen, in Rechtsfragen, Steuerfragen u. s. w., um ihm eine Stelle zu geben, wo er sich einmal ordentlich ausdrücken kann. Damit geht schon ein gutes Stück Unzufriedenheit weg. (Bravo!) Für jede weitere Anregung aus dem Volk heraus werde man überaus dankbar sein. Schrittweise könne man nur vorgehen, die Hauptsache sei, daß alle zusammen wirken und den besten Willen betätigen: nullus in anno sine linea, kein Jahr soll verfließen, ohne einen Schritt vorwärts. Mit einem lebhaften Appell an die Anwesenden, den Verein nach Kräften zu unterstützen, schließt Redner unter lebhaftem Beifall.

Der hochw. Herr Bischof Dr. Haffner (lebhaft begrüßt) richtet hierauf einige Worte an die Versammlung, deren zahlreicher Besuch ihm mit großer Freude erfülle. Der Erfolg werde nicht ausbleiben, wenn zu der trefflichen Artillerie, die das katholische Volk in seinen Gelehrten wie Kettler, Moutang, Hise habe, und zu der Kavallerie der Presse, die Kolonnen der Infanterie, des katholischen Volkes treten und zwar nicht mit zwei- oder dreijähriger, sondern mit lebenslänglicher Dienstpflicht. Es sei Pflicht jedes katholischen Mannes, einzutreten in die Reihen, die sich wie eine Mauer gegenüberstellen gegen die Feinde des Friedens, der Religion und der Sittlichkeit. Der hochw. Herr Bischof schließt mit einem Hoch auf den h. Vater als Arbeiterfreund, der in seiner herrlichen Enckliffa in gewaltiger, eherner Sprache das Programm der sozialen Frage

hängig von der Meinung seiner Standesgenossen. Sein Name ist einer der ältesten unserer Ritterchaft, und er soll wirklich sechszehn Ahnen aufgewiesen haben, als seine Schwester in das Stift Frauenbühl trat, wo sie nur solche Damen aufnehmen.“

„Da kann er freilich nicht mit ehemaligen Kunstreitern verkehren!“ sagte Trautmann.

„Das Alergerliche ist,“ lachte der junge Offizier, „daß der gute Achel, wie heute die Herren erzählten, so oft und gern bei ihm in Rheinwein gewesen ist.“

„Sie sollten, wenn Sie nun einmal verlängerten Urlaub bekommen, doch im Städtchen Besuche machen,“ rief Trautmann ihm, da er über Langeweile klagte.

„Bei wem? Papa und Ulla haben sich nie um eine der Familien bekümmert, — wer würde mich freundlich empfangen?“

„Zum Beispiel der Oberförster! Wollen Sie mit mir kommen? Ich gehe eben zu ihnen,“ sagte der Offizier.

„Das wäre doch wohl unbedeuten,“ fräubte sich der Lieutenant.

„Nun, so kommen Sie einen anderen Tag, ich werde Sie anmelden und Ihnen einen guten Empfang sichern.“

„Warum nicht heute?“ fragte die joviale Stimme des Oberförsters aus einem Fenster des ersten Stocks. „Kommen Sie nur herein, Herr von Truhn,“ fuhr er fort, „meine Frau wartet mit dem Abendessen, und ich habe just eine ganz reizende Bismle angefertigt.“

So wurde der Lieutenant in dem gastlichen Hause dann gleich freundlich empfangen, und man sah ihm an, wie behaglich er sich sofort fühlte. Man aß im Garten, in der großen Laube; es war ein wunderbarer Abend, und Trautmanns Bericht von seinen Tageserebnissen wirkte anscheinend so überwältigend auf Fides von Burchard, daß sie ungewöhnlich still blieb und sich von einer ganz anderen Seite zeigte, denn sie war wirklich befangen und linksich, zum großen Erstaunen Trautmanns.

Beilagen des „Echo der Gegenwart“ vom 1. September 1892.

14

Ein Ehrenwort.

Roman von L. Faidheim.

(Fortsetzung.)

„Das ist Kegerlei, Herr Affessor!“ lachte die Prinzessin. „Wir werden Ihnen einen Polstuhls errichten, lieber junger Freund!“ sagte der Baron mit einem scherzenden Drohen hinzu, aber sein Blick hatte doch einen Ausdruck, der Trautmann zurief: „Hüte Dich — geh nicht weiter!“

Er aber, eben noch heimlich froh und voll Hoffnung, die Prinzessin für seinen Freund einzunehmen, konnte und wollte — aufgestachelt durch Ulla von Truhns hochmüthiges Lächeln — jetzt nicht schweigen und sagte:

„Hohheit sollten nur Herrn Winzcel inmitten der übrigen Herren dieser Gegend sehen; ich bin überzeugt, Sie würden die angeborene Bornehmtheit des Mannes nicht verkennen!“

„Dazu werde ich nun wohl keine Gelegenheit finden, Herr Affessor, aber Sie haben ganz Recht, warum soll Herr Winzcel nicht eben so viel Schliff und Manier haben wie andere Leute? Und wenn er hier, wie Sie sagen, mit den Herren als gleichstehend verkehrt —“

„Er that es, Hohheit, es ist nicht mehr der Fall, und das ist begreiflich, seit man weiß, er schlich sich unverschämte auf seinen Platz,“ sagte herbe Fräulein von Truhn dazwischen.

„Kleine Ulla! Was hat Ihnen denn dieser ci-davant-Kunstreiter gethan?“ lachte die Prinzessin heiter auf.

Eine glühende Röthe schoß über der jungen Dame Gesicht.

„Gethan? Mir?“ fragte sie mit eifigem Hochmuth.

„Ach, ich begreife! Meine Kammerfrau erzählte mir so was von einer Entlarvung im Herrenklub, nicht wahr? Und durch Ihren Papa, liebe Ulla? Und, ja so, da schlug am anderen Tage des Herrn Lieutenants Pferd.“

„Dafür möchte sich ohne jede Berechtigung in Dinge, die Papa richtiger ansah.“

„Wie hatte man denn die schaudervolle That sache erfahren?“ neckte die Prinzessin.

„Ich war die Urfache, Hohheit. Ich fand in einem Schubfach zwischen allerlei alten Erinnerungen aus Mamas Mädchenzeit einen Zettel von einer Vorstellung des Zirkus Renz in Prag und ganz zufällig fiel mein Blick auf den Namen des Herrn Max Winzcel —“

Wie das Mädchen dies erzählte! Mit triumphirender Kälte und als solle jedes Wort Trautmann verletzen.

„O, wüßten Sie, was Sie gethan haben!“ hatte Trautmann gerufen.

Brachte sein Ton, sein Blick sie zur Besinnung? Er wurde sich darüber nicht klar, denn eben meldete der Kammerdiener das Diner an, und aus dem düsteren Saale mit seiner verbliebenen Seidentapete und seinen glanzlos gewordenen Vergoldungen traten sie in eine breite, offene, von Säulen getragene Galerie, wo die Tafel gedeckt stand.

„Dies ist der einzige Raum im ganzen Schlosse, der einen zu Behagen und Wohlsein kommen läßt,“ sagte die Prinzessin, und leiser setzte sie schelmisch lachend hinzu: „Das ist recht, Herr Affessor, treiben Sie mir diese hochmüthige kleine Person einmal aus ihrer ewigen kühlen Reserve!“

Trautmann fühlte sich sehr geneigt dazu. Er braunte förmlich darauf, Ulla von Truhn zu widersprechen. Aber sie gab einwilligen dazu keine Gelegenheit, war plötzlich nachdenklich und ernst. So plauderten denn die vier Andern vergnügt und belebt von allem Möglichen, besonders aber von der kleinen Stadt und ihren Bewohnern, und die Art, wie der Affessor das kleinstädtische Leben und Treiben, das ja auch ihm so neu war, mit vielem Humor schilderte, gefiel den Hörern, besonders aber der Prinzessin, außerordentlich. Ihn selbst regte dann der sichtlich Weisfall wiederum an; er fühlte, daß er sich als vortrefflicher Gesellschaftler zeigte, und als später zum Kaffe der Geheimrath und sein Sohn von einer geschäftlichen

Fahrt im Interesse der Prinzessin erschienen und ihren Bericht über einen Pferdeanlauf erhaltet hatten, ließ er sich, da die Prinzessin sich zu ihm wieder zurückwandte, in seiner guten Laune nicht stören.

Man mischte dann; die hohe Dame sang sehr schön, und Ulla von Truhn spielte wenn auch nicht glänzend, so doch mit Geschmack, während der Baron, der Geheimrath und Grafin von Gerbersdorff sich an den Whisttisch niedersetzten, von wo man des alten Truhn verdrießliche Stimme öfter hörte.

Später, als Trautmann sich empfohlen hatte, begleitete der junge Offizier ihn und gestel ihm mehr und mehr. Derselbe brachte die Rede sofort wieder auf Winzcel.

„Sie glauben nicht,“ sagte er, „wie leid es mir thut, daß Papa in seiner unbegreiflichen Antipathie gegen den Mann dessen ganze Stellung hier unhaltbar gemacht hat. Es wird Herrn Winzcel nichts Anderes übrig bleiben als das schöne Gut wieder zu verkaufen. Denn natürlich wittert man jetzt hinter dem Dunkel, welches auf seiner Vergangenheit liegt, die schlimmste Art von Abenteuerthum, und dabei mag Jeder dieser Herren hundert Mal im Pferdefall bei Renz gewesen sein und wissen, daß es manchmal ganz ordentliche Leute unter den Reitern gibt.“

„Ich hatte gleich das Gefühl, daß ich Papas Vergessenheit gut zu machen suchen müßte, aber was konnte ich mehr thun, als ihm Gemüthung geben?“

„Wir sprachen heute mehrere von den Herren der Nachbarschaft. Die Einen lobten mich, Andere sagten, Winzcel sei doch ein durchaus anständiger Charakter, aber Sie können jaeger sein, Einer nach dem Anderen macht sich leise von ihm los.“

„Der Landrath von der Achel ist schon in vollem Rückzuge,“ sagte Trautmann bitter.

„Na, da werden Sie es. Von dem kann ich's mir aber sehr gut erklären. Es liegt mal in seiner Natur, und dabei ist er nicht bössartig, sondern nur unendlich ab-

flargelegt habe. Die Versammlung stimmt begeistert dreimal in das Hoch ein und dankt dem hochw. Herrn Bischof durch lebhaftes Händeklatschen.

Nachdem Johann der Kaiserbericht durch Herrn Direktor Müller (M. Glöckner) erstattet, Neujahrsbestell und der Vorstand auf Altkommunion wieder gewählt sind, erhält das Wort Reichstagsabgeordneter Dr. Vieber. (Lebh. Händeklatschen.) Derselbe gibt zunächst die ihm durch Rechtsanwalt Trimborn und den Bescheid der Versammlung gegebene besondere Anerkennung für seine Thätigkeit Herrn Trimborn zurück, ohne dessen Bemühungen der Volksverein heute noch gar Nichts wäre. Sodann erörtert er die Frage: Was ist die Bedeutung des Volksvereins in der heutigen Zeit, und was ist die Aufgabe, die er an sich und an alle seine Mitglieder gestellt hat? Man könnte sagen, zur Bekämpfung der sozialen Gefahr reichen die seitherigen Organisationen aus. Indeß verdrängen diese Mittel keinen augenblicklichen Erfolg, während wir uns in einer augenblicklichen dringenden Gefahr befinden, für die Schlag auf Schlag wirksame Abhilfe geschaffen werden müsse, in der Gefahr nämlich, daß die unermüdete Kleinarbeit der Sozialdemokratie uns die Arme hinter dem Rücken wegzieht. Die Aufgabe des Volksvereins sei es wesentlich, diese Arme bei der katholischen, bei der christlichen Fühne zu halten. In der Erkenntnis jener Gefahr habe der Mann, dessen Bild trotz seiner Kürzlichkeit himmelweit hinausgereicht habe über den Gesichtskreis eines Bismarck (Bravo!), trotz der Würde seines Alters und seiner sonstigen Pflichten noch die Herkulesarbeit unternommen, das kath. Deutschland für den Volksverein zu begeistern. (Bravo!) So lange nur der „Liberalismus“ am Werke gewesen sei, die sogenannte gebildete Gesellschaft zu entmenslichen, so lange man die Sicherheit gehabt habe, daß die überwindende Mehrheit des Volkes noch gut christlich sei, habe man nicht das Bedürfnis empfunden, die Fühne des Christenthums besonders zu erheben und aufzupflanzen. Erst als die Sendboten der Sozialdemokratie kamen und die Fühne der Gottesläugnung nicht nur, sondern des Gotteshaßes in die breiten Massen des Volkes trugen, erst da habe man eingesehen, was Alles auf dem Spiele stand. Nicht nur wir haben es ein, sondern selbst diejenigen, die die Religion für sich selbst für unentbehrlich hielten. Deshalb lassen sie uns unbeschrieben gewähren in unseren Anstrengungen, dem Volke die Religion zu erhalten. (Zustimmung.)

Wenn es nur um die in der heutigen Gesellschaft herrschenden und Zunehmenden ginge, wäre man fast versucht, der Wissenschaftserforschung, welche die Sozialdemokratie mit der heutigen Gesellschaft auf offenem Markte anstellt, mit verdrängten Armen zuzusehen. Aber das wäre nicht christlich und auch deshalb nicht erlaubt, weil es sich nicht bloß um die Sünder, sondern um die ganze menschliche Gesellschaft handelt. Deshalb hat der Volksverein die Aufgabe, diesen Sendboten der Sozialdemokratie unter herrlichen, christlichen deutsches Volk zu entziehen. Daß die Sozialdemokraten den Boden, auf dem die christlich-germanische Gesellschaft ruht, gründlich unterwühlt haben, darüber dürfen wir uns nicht täuschen. Und womit hat man ihn am wirksamsten unterwühlt? Die Eingeweihten der Sozialdemokratie verkündigen es laut, es gilt, aus dem Herzen des Volkes den Glauben an Gott selbst, an einen Ausgänger im Jenseits auszurotten und an die Stelle eine ungebändigte Gemüthslosigkeit zu setzen. Ist das gelungen, dann ist die Menschheit, wie sie heute besteht, rettungslos verloren. Darum geht der Kampf; wie ist ein Kampf zweier Weltanschauungen, wo sich Herr gegen Herr, Fühne gegen Fühne gegenübersteht. Allmählich hat sich die Bildung des Volkes des Widerstands vorbereitet, bis im vorigen Jahrhundert die offene Gottesfeindschaft sich in die Literatur und in die Gesellschaft einfuhrte und bis sich auf den Schultern eines Rousseau und Kolleri in diesem Jahrhundert der antichristliche Riese Broudhon erhob, dessen stümperhafte Nachbeter trotz aller eingebildeten Wissenschaft die heutigen sozialdemokratischen Führer sind. Es gilt der Religion, dem Staate, der Familie, dem Privatvermögen. Wie sehr es der Religion gilt, dafür muß ich einige Meinungen jenen ins Gedächtnis rufen, wenn sie auch ein katholisches Chr aus Tiefste beleidigen. Aber es ist notwendig, daß wir uns klar machen, wie tief die Gegenstände sind. Wie redet der eben genannte Broudhon Gott an! Er wendet in jurchbarer Blasphemie Redner verliert die Stelle im Wortlaut sich unmittelbar an Gott selber, erklärt ihn für den Satan der Welt, dem die Menschen in ihrer Einbildung den Himmel zum Sitz und die Erde zum Schemel gegeben und den sie jetzt wieder entthront haben. Und haben nicht die Vorführer der deutschen Sozialdemokratie es von der Tribüne des Reichstages verstanden, daß sie „auf dem Gebiete, welches die heutige Welt das religiöse nennt“, den Atheismus, den Gotteshaß anstreben? Der Sozialdemokrat Schall spricht nur aus dem Herzen aller Eingeweihten der Partei, wenn er schreibt: wir halten Gott für die Zukunft der Dummheit, für das größte Uebel in der Welt und darum erklären wir Gott den Krieg. (Wui!) So sehr stellt die Sozialdemokratie ihre Menschheitsbeglückung auf die Karte des Gotteshaßes, daß sie erklärt, wenn das Dasein Gottes bewiesen werden kann, dann haben wir die Partei verloren, oder wie ein Anderer populärer sagte: wenn es einen Gott gibt, dann sind wir die Geleimten. Also der Krieg gegen Gott, nicht bloß die Abwendung von Gott ist das tiefste Fundament der sozialdemokratischen Bewegung, wenn sie sich auf den Parteitag verberden, sie wollten dem katholischen und gläubig protestantischen Volke Nichts von Religion sagen, und wenn man sie fragt: wie hältst du es mit der Religion, die Antwort geben, Religion ist Privatangelegenheit. Ach, wer so im Lichte der Offenbarkeit Gott den Krieg erklärt hat, der braucht keinen Schleier mehr vorzunehmen, er ist doch durchsichtig. (Lebhafte Beifall.) Liegt aber so die Sache, daß es ist dieser Kriegserklärung an Gott gegenüber unsere Pflicht, den Leuten zu beweisen, daß sie die Geleimten sind, dann ist es unsere Pflicht, daß jeden Sendboten der Sozialdemokratie ein Sendbote des Volksvereins wenn nicht zuvor kommt, so doch auf dem Fuße nachfolgt. (Bravo!) Und wie mit der Religion, so liegt es mit Staat, Familie, Privatvermögen, so tief sind auch hier die

Gegenstände. Wenn das Evangelium der freien Liebe zur Wahrheit werden sollte, wäre es nicht nur mit dem erhabenen Satramente der Ehe aus, sondern mit der Würde der Frau und der Würde des Mannes und mit der menschenwürdigen Erziehung der Kinder. (Lebhafte Zustimmung.) Das Privatvermögen ist nun zwar nicht so wie die Ehe eine Einrichtung Gottes, aber ist eine Einrichtung der menschlichen Gesellschaft, die trotz aller angeblichen wissenschaftlichen Gegenbeweise zu allen Zeiten bestanden hat, auf der sich die gesamte heutige Gesellschaftsordnung wirtschaftlich einwickelt hat, und für die die herrliche Encyclica des glorreich regierenden Papstes mit Wärme und Entschiedenheit eingetreten ist. Weil die Kirche überall und aller Zeiten den Bedürfnissen der Zeit gerecht zu werden versteht, hat gerade in dem Jahrhundert, in welchem das Privatvermögen die anerkannte Angriffs erfährt, der Stellvertreter Christi auf Erden das Privatvermögen unter den Schutz des h. Stuhles gestellt. (Bravo!) Er hat uns damit die Pflicht vorgezeichnet, die wir auf diesem Gebiete den Unsturzbestrebungen gegenüber zu erfüllen haben.

Redner wendet sich sodann gegen die „Hamb. Nachr.“, die in der weitblühenden ephrigen Art ihres unbekanntem Mitarbeiter (Heiterkeit) die Arbeiterchugangebung als die erste Einleitung der reichsständlich von Böttcherischen Kampagne verächtlich zu machen gesucht haben. Unter kräftigen Seitenhieben auf den „Böwen“ Bismarck erklärt er, das Centrum nehme es als ein ganz besonderes Verdienst in Anspruch, daß es zuerst inmitten der Gottlosigkeit das Banner des dritten Gebotes vom Berge Sinai angepflanzt habe. (Bravo!) Der Volksverein werde nun inmitten der heutigen Gesellschaft das Banner aller Gebote Gottes nicht nur, sondern inmitten der katholischen Gesellschaft auch noch das Banner aller Gebote der heiligen römisch-katholischen Kirche aufpflanzen. (Lebh. Beifall.) Es gebe keine erstere und wichtigere Aufgabe für das menschliche und vaterlandsliebende Herz, als die Aufgabe des kathol. Volksvereins. In begeisterten Worten richtet Redner schließlich einen warmen Appell an alle Versammelten, Sendboten Christi zu werden, alle Aengstlichkeiten und Bedenken bei Seite zu schieben und sich mit voller Kraft in den Dienst des katholischen Volksvereins zu stellen. Er richtet diesen Appell an Alle, Laien wie Geistliche, namentlich an die heranwachsende Jugend. Was helfe es, wenn wir Hunderte und Tausende unserer schwarzen Brüder der Verleugung zuführen, während Millionen unserer Volksgenossen unter unseren Händen verloren gehen. In der Schlacht von Bionville habe der auf den Tod verurtheilte Oberst v. Auerwald die Reste des ersten Gardebrigaderegiments nach dem berühmten Todesritt sammelt, um noch mit ferverber Stimme auf den obersten Kriegsherrn ein begeistertes Hoch auszubringen, dann sei er vom Pferde gestunken, um es nie wieder zu besteigen. Was für einen König von Preußen möglicherweise, das sollte tausendmal mehr möglich sein für den König aller Könige, dessen Name über unserm Haupte steht. (Lebhafte Beifall.) Wenn es gilt, die bedrohte menschliche Gesellschaft vor der Vernichtung durch die Sozialdemokratie zu retten, dann wird der Volksverein das 1. Gardebrigaderegiment in diesem Todesritt sein. (Lebhafte Beifall.) So werden wir denn in das Nachfeld ziehen, Heer gegen Heer, Fühne gegen Fühne, auf der einen Seite die rothe Fühne des Unstuzes, auf der andern die Fühne edler Vaterlandsliebe nicht nur, sondern auch die Fühne, die auf ihrer Mitte das Kreuz und auf dem Kreuz die Inschrift trägt: Christus herrscht, Christus siegt, Christus ist und bleibt Kaiser. (Mäuschernd, nicht eben vollender Beifall.)

Nachdem der Vortragende den Rednern den wärmsten Dank ausgesprochen, schließt er mit einem auf Papst und Kaiser ausgebrachten Hoch gegen 12 Uhr die Versammlung.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Aug. Der Kaiser empfing heute Mittag im königlichen Schlosse in feierlicher Audienz den italienischen Botschafter Lanza, welcher seiner letzten Beglaubigungsschreiben überreichte. Der Reichskanzler wohnte der Audienz bei.

Der deutsche Militärbevollmächtigte am russischen Hofe, Generalmajor v. Willaume ist unter Entbindung von dieser Stellung und unter Belassung in dem Verhältniß als General à la suite des Kaisers zum Kommandeur der 2. Feldartilleriebrigade ernannt worden.

Holland.

Amsterdam, 30. Aug. Vor drei Wochen bequadvigte die Königin den Sozialisten Geel, der zu mehreren Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, weil er auf einen Polizeikommissar von Amsterdam mit dem Revolver geschossen hatte. Man hätte erwarten sollen, daß nach diesem von der Königin ausgeübten Akt der Milde die Parteigenossen des Bequadvigten eine weniger kriegerische Haltung annehmen würden. Erkenntlichkeit und friedliche Ideen scheinen aber den holländischen wie allen anderen Sozialisten fremd zu sein. In Rotterdam wurde am Samstag vor acht Tagen abermals ein Polizist von einem Sozialisten im Streite ermordet. Die allgemeine Entrüstung über diesen Mord ist so groß, daß die Führer der sozialistischen Partei in einem an den Nieuwe Rotterdamse Courant gerichteten Schreiben die Verantwortlichkeit dafür ablehnen zu müssen glauben. Das große „liberale“ Blatt veröffentlicht diesen Brief und kommentirt denselben in einem Leitartikel, in welchem die

schäftsanzug machen, denn das Weinkleid sieht auch so altmodisch, daß es geradezu lächerlich ausieht.“

„Na, denn in Gottes Namen.“ (Fortsetzung folgt.)

Frühere Choleraepidemien in Aachen.

Es dürfte für die jüngere Generation von Interesse sein, zu wissen, wie viel Erkrankungen an der asiatischen Cholera in früheren Epidemien hierorts vorgekommen sind. Ich habe deshalb aus der „Graphischen Darstellung der Bevölkerungsbewegung in der Gemeinde Aachen“ vom sel. Dr. Deby die betreffenden Zahlen ausgezogen und berechnet, auf wie viel Einwohner je 1 Erkrankung vorgekommen ist. Es betrifft dies die Epidemien von 1832 (I), 1849 (II), 1855 (III), 1866 (IV), wogegen die kleinen Epidemien von 1833 und 1834 mit zusammen 80 Fällen hier unberücksichtigt blieben.

Die Zahl der Kranken betrug:

I 427 d. i. 1 Fall auf	88,2 Einwohner
II 462	105,4
III 389	137,5
IV 279	234,1

Die Zahl der Todesfälle ist in der Tabelle nicht angegeben; sie wird noch nicht die Hälfte der Erkrankungen betragen haben. Es fand also nicht bloß eine starke relative Abnahme der Erkrankungen statt, sondern 1855 und 66 auch eine bedeutende absolute Abnahme. Deshalb dürfen wir hoffen, daß, wenn die Krankheit nochmals eingeschleppt werden sollte, sie noch weniger intensiv auftreten werde, als früher, zumal die hygienischen Verhältnisse sich seit 1866 wesentlich gebessert haben, namentlich in Bezug auf das Trinkwasser. Die große Ergiebigkeit der städtischen Wasserleitung gestattet jetzt eine von Zeit zu Zeit vorzunehmende Ausschwenkung der Schmutzkanäle (auch solcher, die durch die Häuser und die Höfe laufen) und eine häufige Bepresung vollreicher Straßen; was wichtiger sein dürfte, als der vorgeschriebene Wassererschluß aller Zufußkanäle — eine meist illusorische Vorschrift, da die Gasse dennoch einen Ausgang finden und zweckmäßiger als der geforderte Trichteranschluß, der nach Ausweis der Praxis häufig mehr schadet, als er dem Theoretiker zu nützen scheint.

Parteigenossen des Domela Nieuwenhuys scharf hergenommen werden. Es ist möglich, sagt dasselbe, daß der Präsident und der Sekretär der sozialistischen Partei das begangene Verbrechen mißbilligen und alle Verantwortlichkeit dafür ablehnen, aber sie sind nichtsdestoweniger dafür verantwortlich. Lange Jahre hindurch haben sie den Klassenhaß und den Haß gegen die Obrigkeit gepredigt, so daß endlich ein Verbrechen wie das in Rotterdam unfehlbar erfolgen mußte. Wenn ein unglücklicher Familienvater, der nur seine Pflicht gethan hat, als Opfer des sozialistischen Hasses gefallen ist, so trifft die Schuld daran die ganze sozialistische Partei. Das ist unzweifelhaft richtig, aber die meisten Vorwürfe, die das „liberale“ Blatt gegen die Sozialisten richtet, könnte es ebenso gut der Partei machen, deren Organ es ist. Hat die „liberale“ Partei nicht ebenfalls während langer Jahre Allem, was heilig und ehrwürdig ist, den Krieg erklärt? Hat die „liberale“ Partei in Holland wie anderswo nicht auf jegliche Art und Weise die Religion angegriffen? Heute, da sie die Folgen dieses Krieges sieht, wendet sie sich erschreckt ab. Und doch trifft gerade die „liberale“ Partei in letzter Linie die Verantwortlichkeit für das Geschehene.

Schweiz.

Bern, 30. Aug. Bei der Bundeskanzlei sind nunmehr 71,246 Unterschriften für das Initiativbegehren abgegeben worden, wonach in die Bundesverfassung die Bestimmung aufgenommen werden soll, daß das Schlachten von Thieren ohne Belaubung vor der Blutentziehung ausnahmslos untersagt ist. Die Bestimmung richtet sich gegen das Schlachten der Juden, worüber nunmehr eine Volksabstimmung stattfinden muß; die in der Verfassung vorgeschriebene Zahl der Unterschriften, welche eine Volksabstimmung nötig machen, beträgt 50,000.

Frankreich.

Paris, 30. Aug. In Carmaux wurden gestern Abend zwei Arbeiter verhaftet, was einen starken Aufruhr veranlaßte. Die Bevölkerung des betreffenden Stadtviertels folgte den Verhafteten und den Gensdarmen mit heftigem Geschrei und dem Rufe: „Es lebe die soziale Revolution!“ nach dem Bahnhof, wo ein Zug dieselben nach Albi führte. Eine Kavalleriepatrouille sprengte die Menge auseinander. Man beginnt sich hier ernstlich über die Folgen des Ausstands in Carmaux zu beunruhigen, da die sozialistischen Abgeordneten, welche immer offenkundiger die Leitung übernehmen, ihren Einfluß auf die Ausständischen in einem nicht weniger als verführerischem Sinne geltend machen.

Großbritannien.

London, 30. Aug. Die Königin ist heute in Balmoral in Schottland eingetroffen, wo sie bis zum Spätherbst verweilen wird.

Wie das „Daily Chronicle“ von „gutunterrichteter“ Seite aus Samarand erfährt, betragen die Streitkräfte des russischen Obersten Janoff nur 800 Mann; 200 Mann werden wahrscheinlich auf dem Altschur Pamir überwintern, der Rest sei bereits auf dem Rückwege nach Fergana. (?)

Rußland.

Petersburg, 30. Aug. Die kaiserliche Familie ist gestern nach Finnland abgereist.

Amerika.

Newyork, 30. Aug. Ein Telegramm des Newyorker Herald' meldet aus Curacao, aus Venezuela sei die Nachricht eingegangen, daß die Aufständischen Maracaibo eingenommen hätten. Mendoza hätte sich zum Diktator erklärt.

Die Cholera.

Berlin, 30. Aug. Heute sind zwei Fälle von Cholera festgestellt worden; der eine Fall betrifft einen einheimischen Arbeiter, der in der letzten Zeit Berlin nicht verlassen hatte und plötzlich bei der Arbeit zusammenbrach. Der Nationalzeitung' zufolge sind im Krankenhaus Moabit bis jetzt drei ausgeproben Fälle asiatischer Cholera festgestellt worden. Von gestern früh bis heute früh wurden 17 neue Choleraverdächtige in das Krankenhaus aufgenommen; die Gesamtzahl der dort untergebrachten Verdächtigen beträgt etwa 50.

Auf der Fahrt von Hamburg nach Berlin erkrankte heute Vormittag ein Reisender in einem Wagen vierter Klasse unter choleraartigen Erscheinungen. Er wurde in Spandau ausgelegt und in das dortige Choleralazareth gebracht.

Hamburg, 30. Aug. In der Staatsirrenanstalt starben bis gestern sieben Personen an der Cholera. — Aus Altona schreibt man dem Berliner Tagebl. unterm 28. d. M.: Der Justizminister hat verfügt, von den im Altonaer Gerichtsgefängniß befindlichen Personen 150, theils Untersuchungsgefangene, theils zu leichten Strafen verurtheilte, zu entlassen. Während die Untersuchung gegen die Ersteren, auch ohne daß sie sich noch in Haft befinden, ihren Gang geht, ist Letzteren der Rest ihrer Strafe erlassen worden. Man will durch die Entlassung der mit einer Ueberfüllung des Gefängnisses verbundenen Cholerafahr vorbeugen. Bis auf Weiteres soll gegen festgenommene Personen auch nur dann die Untersuchungshaft angeordnet werden, wenn eine besonders drängende Veranlassung dazu vorliegt.

Hamburg, 31. Aug. Das Fremdenblatt' konstatirt, daß die offiziellen Choleraerziffern des Medizinalinspektorats bedeutend geringer sind als die Angaben des Polizeidefés, auch sei die Meldung der Choleraabnahme am Sonntag unrichtig gewesen. Gestern sollen keine 30 Fremden in den Hotels anwesend gewesen sein. Vorgestern, gestern und diese Nacht sind gegen 500 Choleraleichen beerdigt worden. Im Lockstedter Lager soll die asiatische Cholera konstatirt sein; 12 Soldaten seien erkrankt mehrere gestorben. Bestätigung fehlt.

Riel, 30. Aug. Der Delegirtenrat der deutschen Bauwerksmeister wurde durch eine Regierungsverfügung wegen der Cholerafahr plötzlich geschlossen.

Bremen, 30. Aug. Heute Morgen wurden nur zwei choleraverdächtige Erkrankungen gemeldet. Nachts ist ein zweiter Todesfall vorgekommen.

Magdeburg, 30. Aug. In Magdeburg sind bis jetzt zwei Fälle asiatischer Cholera im Krankenhaus festgestellt worden. Dieselben betreffen zwei Geizer eines von Hamburg gekommenen Dampfers; einer derselben ist bereits gestorben. — Aus Mülhberg an der Elbe wird gemeldet: Auf einem von Hamburg kommenden Frachtschiffe kam hier ein Cholerafall vor. Es wurde für die von Hamburg kommenden Schiffe eine achtstägige Quarantäne angeordnet.

Dreslau, 30. Aug. Ein Kaufmannslehrling ist unter choleraähnlichen Erscheinungen erkrankt und in das Choleralazareth gebracht worden. Das Wohnhaus wurde desinfizirt. In Ruda (Bosen) wurde ein Fall von asiatischer Cholera amtlich festgestellt.

Bad Reimberg (Pippe-Deimold), 30. Aug. Acht Hamburger Familien, die auf der Flucht vor der Cholera sich hier niederzulassen dachten, mußten wieder abreisen, da ihnen kein Gastwirth und kein Privatmann Quartier geben wollte.

Dortmund, 30. Aug. Die Polizei untersagte den Fischhändlern den Verkauf von aus Hamburg bezogenen Fischen.

München, 30. Aug. Heute wurde hier die erste choleraverdächtige Erkrankung eines aus Hamburg zugereisten Reisenden festgestellt. Derselbe wurde vollständig abgeholt und befindet sich auf dem Wege der Besserung. Der Magistrat hat einstimmig einen Ausnahmestempel für Maßregeln gegen die Cholera, insbesondere für das Desinfektionswesen, von 50,000 Mark genehmigt.

Wissen, 30. Aug. Der Postexpeditor Stark starb nach eintägiger Krankheit unter Cholerasymptomen. Er hatte tags vorher reichsdeutsche Postsendungen übernommen.

Graz, 30. Aug. Der Stadtrath beschloß heute einstimmig, den deutschen Juristentag wegen der Cholerafahr zu verbieten.

Brüssel, 30. Aug. In das Peterspital waren zwei choleraverdächtige Kranke eingeliefert worden. Der eine derselben starb heute. Der Krankenhausdirektor erklärt, daß es sich bei demselben nicht um asiatische Cholera gehandelt habe. Der andere Kranke befindet sich noch in Behandlung.

Antwerpen, 30. Aug. Seit gestern sind hier 22 Choleraerkrankungen und 4 Todesfälle vorgekommen. Die im Hafen liegenden infizirten Schiffe bleiben in der Mitte des Flusses isolirt liegen und werden desinfizirt.

Id Antwerpen, 30. Aug. Die Cholera hält im Hospital Stuyvenberg an. Bis jetzt sind hier 15 Todesfälle vorgekommen gegen 3 Heilungen; 22 Kranke befinden sich noch in Behandlung. Auch soll in verschobenen Privatbäusern die Cholera ausgebrochen sein.

Saag, 30. Aug. Gestern Abend wurde, laut amtlicher Meldung, ein Fall asiatischer Cholera bei einem von Wilna mit Frau und zwei Kindern hier eingetroffenen russischen Juden festgestellt. Der hiesige Gemeinderath bewilligte einen Kredit von 36,000 Gulden für Maßnahmen gegen die Cholera.

Paris, 30. Aug. Es wird heute amtlich eine gewisse Steigerung der choleraförmigen Seuche in Paris selber zugestanden. In den verschiedenen Krankenhäusern der Hauptstadt befinden sich gegenwärtig nahe an 500 Choleraerkrankte, das Spital Biotis nahm gestern 5 Hafenarbeiter auf, von welchen einer am Abend starb; 3 Vorsteher des von Rouen kommenden Schleppdampfers „Amiral Vervais“ wurden in Saint-Antoine untergebracht; 8 Personen erkrankten plötzlich in zwei Häusern der Rue Balzoi. Auch die Nachrichten aus Rouen und Havre lauten weniger günstig. In der letzteren Stadt hat der amerikanische Konsul einen Ausschub von Ärzten gebildet, mit welchen er selber die nach Newyork abgehenden Schiffe besichtigt. — Dem „L'oeuvre“ wird aus Toulouse berichtet, daß dort im 23. Artillerieregiment, das soeben von den Manöverübungen bei Castres zurückgekehrt ist, das Typhusfieber herrscht. Zahlreiche Kranken mußten in Castres zurückgelassen werden; in Toulouse zählt man 120 Erkrankungen und 7 Todesfälle. Die Artilleriecasernen sind geräumt worden, und das Regiment lagert unter Zelten am anderen Ende der Stadt. — Der Figaro' protestirt entschieden gegen die Verlegung des 119. Infanterieregiments von Havre nach Saint-Cloud, um soher, als in den nächsten Tagen das große Jahrmarschfest zu Saint-Cloud beginnen wird, welches eine große Menge von Pariserern anzuziehen pflegt.

Paris, 30. August. Es werden dreißig neue Erkrankungen und vier Todesfälle gemeldet, darunter drei in Hospitälern und einer außerhalb. Unter den Erkrankten befindet sich eine barmherzige Schwester des Krankenhauses St. Louis. — Aus Havre wird gemeldet, daß gestern daselbst 71 choleraartige Erkrankungen vorgekommen seien, von denen 17 einen tödtlichen Verlauf genommen hätten. Aus Pontoise werden vier unter choleraartigen Erscheinungen in der Drtschaft Escarcelles vorgekommene Todesfälle gemeldet.

London, 30. Aug. In Bord der heute von Hamburg in Gravesend im Schlepptau angekommenen Galeete „Helene“ wurden zwei Cholerafälle festgestellt. Das Schiff wurde in Quarantäne genommen und die Kranken wurden in das Hospital gebracht. Bei vier in Liverpool angekommenen russischen Juden wurden choleraartige Erscheinungen bemerkt.

Stockholm, 30. Aug. Eine Verordnung der Regierung erklärte heute das ganze deutsche Reich als von der Cholera angesteckt.

Telegramme des Echo der Gegenwart.
Hd Berlin, 31. Aug. Das Krankenhaus Moabit macht durch Plakate bekannt, daß die chirurgische Klinik wegen der Cholerafahr geschlossen worden ist.

TH Mons, 31. Aug. Zu Saine Saint-Pierre kamen zwei Cholerafälle vor.

TH Madrid, 31. Aug. Es ist unwahr, daß verdächtige Erkrankungen in Madrid, Saragoßa und Valencia vorgekommen sind. Der Gesundheitszustand in Spanien ist im Gegentheil ein ausgezeichnete.

TH London, 31. Aug. Zwei Deutsche, aus Hamburg kommend, sind erkrankt.

Hd Newyork, 31. Aug. Die Cholera ist hier, in Boston und in der Havana aufgetreten.

Hd Berlin, 31. Aug. Die Nationalzeitung' plaidirt für die Wiedereinbringung des Antrages auf Regelung der Immunität der Abgeordneten etwa im Sinne des bereits in der Reichstagskommission von dem Centrumsabgeordneten Rintelen zu § 69 des Strafgesetzbuches beantragten Zusatzes. Sie glaubt, das Reichsjustizamt werde schon für die nächste Session eine Regelung der Angelegenheit in die Hand nehmen.

TH Berlin, 31. Aug. Die Foggagen in der Romintener Haide finden in der zweiten Oktoberwoche statt. Der Kaiser wird am 7. Oktober auf dem dortigen Jagdschloß eintreffen, und während der Jagddauer dort Quartier nehmen.

TH Wien, 31. Aug. Wie hiesige Blätter melden, erkrankte gestern in Wachring ein Arbeiter an Erbrechen und Durchfall und starb sofort. Die sanitätspolizeiliche Obduktion wurde angeordnet. — Wie das Neue Wiener Tageblatt meldet, haben mehr als 5000 Arbeiter der Waffenfabrik Steyr ihre Kündigung erhalten.

TH Montreal (Kanada), 31. Aug. Zwei Männer und eine Frau sind gestern in einem französischen Gasthause auf Veranlassung des französischen Konsuls verhaftet worden, unter dem Verdachte, Mischuldrige Ravachols zu sein. Die Polizei weigert sich die Namen der Verhafteten mitzutheilen.

Amliche Nachrichten.

* Berlin, 30. Aug. Se. Majestät der König hat dem Major a. D. Weber zu Aachen, bisher erster Offizier des Traindepots des VI. Armeevors, den rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Unteroffizier von der Ruhr im Infanterieregiment König Wilhelm I. (1. Rheinisches) Nr. 7 die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Land- und Volkswirtschaft. Soziales.

D Berlin, 30. Aug. Wie bekannt, sind die Bleigläser am 20. ds. Mts. in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangten 1. 16 2/3 Prozent Lohnerhöhung, mindestens aber 27 M. Bodenlohn; 2. Beschaffung besserer Ventilation der Arbeitsräume. Die geforderte Lohnerhöhung sollte sich auf alle bis jetzt bezahlten Löhne, gleichviel welcher Höhe, erstrecken. Auch glaubten die Glasergehälfen, einen Ertrag auf solche Meister durch diese Mehrforderung auszuüben, die sich nur mit Lehrlingen durchschlägen, wie es z. B. hier in Berlin ein Meister gebe, der sieben Lehrlinge habe und keinen Gehälften beschäftige. In einem aus den Kreisen der Meister heraus an die Bleigläser gelangten Schriftsatz wurde denselben dargelegt, daß die Lehrlinge Meister bzw. Arbeitgeber, die aus Rechtsgefühl und eigenem Antriebe einen entsprechend höheren Lohn gezahlt haben, dann doch entschieden im Nachtheil seien und ihnen doppelte „Buße“ zugemuthet werde, wenn auch über 27 M. hinaus 16 2/3 Prozent mehr gefordert werden. Eine solche Ungerechtigkeit werde sich die Lohnkommission doch wohl nicht zu Schulden kommen lassen. Auch verbiene noch lange nicht Jeder 27 M. Dann würde durch die Forderung der Bleigläser das übermäßige Halten von Lehrlingen nicht nur nicht eingeschränkt, sondern sogar gefördert. Ebenso wenig, wie die Zunahmen dieser schmutzigen Konkurrenz beifommen könnten, ebenso wenig und noch viel weniger könne das durch die jetzige Lohnbewegung geschehen, es helfen hiergegen nur allgemeingültige gesetzliche Bestimmungen, die es den Meistern bzw. Arbeitgebern verbieten, mehr Lehrlinge zu halten, als es im Verhältnis zu den eingestellten Gehälften geboten erscheint, gleichviel, ob solche Gehälte direkt erlassen, oder die Zunahmen mit weitergehenden Rechten ausgestattet werden.

Auf den 23. August war eine Versammlung der Meister bzw. Arbeitgeber einberufen, um Stellung gegenüber den Forderungen der Gehälften zu nehmen. Es wurde darin mitgeteilt, daß Letztere in ihrer Versammlung vom 22. August die Forderung von 16 2/3 % Lohnerhöhung auf alle gezahlten Löhne um diesen Prozentsatz verlangten, die nicht 27 Mark betragen. Dann auch sind die Gehälften davon abgegangen, daß jeder Bleigläser, sobald er die Lehre hinter sich habe, 27 Mark erhalten solle. Die nicht beschäftigten Gehälften, die weniger als 27 Mark verdienen, sollten dann nicht als Gehälften, sondern als Volontäre betrachtet werden! Die anwesenden Meister sahen das Vorgehen der Gehälften schroff und erklärten sich damit einverstanden, sich gegenseitig zu unterstützen, haben aber von besonderer Beschäftigung ab. In ihrer Versammlung am 27. August haben nun die Bleigläsergehälften folgende Forderungen aufgestellt und angenommen:

- 1. fünf Gehälften zu wählen, welche mit der gleichen Anzahl Meister zu einer Kommission zusammenzutreten sollen, um die Forderungen zu beraten; 2. diejenigen Gehälften, welche keine 24 Mark erhalten, sollen 24 Mark bekommen; 3. diejenigen, welche jetzt 24 Mark erhalten, sollen 27 Mark bekommen; 4. den Gehälften, die heute schon 27 Mark erhalten, soll es anheimgestellt sein, mehr zu fordern. Es wird dies von ihnen erwartet, um der Bewegung einen besseren Nachdruck zu geben! Wieviel mehr verlangt wird, soll jedem Einzelnen anheimgestellt sein; 5. die Verhandlungen haben im Laufe dieser Woche zu geschehen, damit der am 4. September zusammenzutretenden Versammlung der Bleigläsergehälften Bericht erstattet werden könne; 6. verlaufen die Verhandlungen resultatlos, so soll die Arbeit niegeleget werden.

Die Glasergehälften schritten gleich zur Wahl ihrer 5 Mitglieder zu der Kommission. Es gingen daraus hervor Förster, Kahl, Defer, Ludwig und Spadebel.

Aus den Verhandlungen der Bleigläser, welche Letztere zu einem großen Theile der Sozialdemokratie angehören, kann auch die Staatsregierung eine gute Lehre ziehen, nämlich die, wie notwendig es immer mehr wird, obligatorische Gesellen- und Meisterprüfungen einzuführen.

△ Aus dem Zauerlande, 30. Aug. Der Wasser-mangel macht sich immer unangenehmer bemerkbar. Die letzten Regentage haben zwar etwas, aber nicht viel genügt. Der Wasserstand der Flüsse ist immer noch ein sehr niedriger; die Venne z. B. kann an vielen Stellen trockenem Fußes durchwandert werden. Die Nebenflüsse, Berie, Rahmede, Brachtenbeck und Netzebach führen fast gar kein Wasser mehr. Es wird in den Brauhöfen tagtäglich nur noch einige Stunden gearbeitet. Hoffentlich ändert sich bald.

○ Vielefeld, 30. Aug. Die hiesige sozialdemokratische „Volkswacht“ vertheilt die Nachricht, daß in Hamburg aus Anlaß der Cholera Bettelge in Hamburg anzuhalten werden sollen, mit einem! Dieses Aufsehen ist bezweifelnd. Nun, wer weiß, ob es nicht jetzt in Hamburg und anderswo sogar Sozialdemokraten gibt, die sich wieder auf die Gebete ihrer Kinderjahre besinnen. Können wir, daß sich nicht auch in Vielefeld das Sprüchlein noch bestätigt: „Noth lehrt beten!“

Provinzielle Nachrichten.

* Jülich, 30. Aug. Aus Anlaß der in der Gegend zwischen Düren und Aachen dieser Tage stattgefundenen Mauthveränderungen erhält das hiesige Garnisonlazareth durch die dort vorkommenden Unglücksfälle z. Inwachen an Kranken. So wurde am vorigen Samstag ein Kanonier vom Artillerieregiment Nr. 23, welcher unvorsichtiger Weise in die Feuerlinie gerathen und durch einen aus nächster Nähe abgegebenen Blindschuß nicht unbedeutend verbrannt wurde, auf einem Bagagewagen des Trainbataillons hierhin gebracht. Gestern wurde ein Soldat desselben Regiments hier eingebracht, welchen die furchtbare Hitze so stark mitgenommen hatte, daß er sogleich mit den hl. Sterbefamaten versehen werden mußte.

* Düsseldorf, 30. Aug. Ein hiesiger Arzt, welcher einen Drehrührfall anzuzeigen verabsäumte, ist in eine hohe Geldstrafe verurtheilt worden.

* Düsseldorf, 30. Aug. Der „Düsseld. Anz.“ weiß über einen in seiner Art wohl einzig dastehenden, hier verübten Telegraphenstreich folgendes zu berichten: Auf dem hiesigen Telegraphenamt erschien ein junger Herr, der sich als einen von Hamburg nach hier verfertigten Postbeamten vorstellte. Er ging bei den Kollegen herum, bat, ihm die Apparate zu zeigen, verabschiedete sich dann, nachdem er sich über Alles überaus informiert gezeigt hatte. Am Abend kam er zurück und suchte den diensthabenden Beamten im Apparatzimmer auf. Zuerst unterließ er sich mit diesem und ersuchte dann um die Erlaubniß mit einem Kollegen in Hamburg einige Worte sprechen zu dürfen. Diese Erlaubniß benutzte der junge Mensch nunmehr, um nach Hamburg und Frankfurt zu telegraphiren, man möge dort an die von ihm angegebenen Adressen eine Reihe von Postanweisungen über 400 Mark aussenden. Dies geschah auch. In Hamburg hatte der Schwindler die Adresse einer Frau genannt, bei der er bisher wohnte und die von ihm vor seiner Abreise in Kenntniß gesetzt war, daß eine größere Summe Geldes für ihn dort ankommen werde. In Folge dessen war die Frau nicht überrascht, als die telegraphischen Anweisungen kamen. Der Schwindler hatte aber nicht weniger als 20 Anweisungen nach Hamburg zur Auszahlung gebracht und dies kam der Frau zu viel und damit verächtlich vor. Deshalb begab sie sich zur Polizei und meldete den Fall. Als der junge Mann am anderen Tage in Hamburg erschien, um das Geld in Empfang zu nehmen, suchte die Polizei seine Bekanntschaft und ermittelte, daß der Betreffende ein junger aus dem Dienste geheimer Postbeamter mit Namen Bach aus Montabaur war, der seine Bekanntschaft mit den Hamburger Postverhältnissen in dieser schwindelhaften und betrügerischen Weise ausgenutzt hatte. Dank der sorgfältigen und misstrauischen Hausfrau ist der schlechte Streich vereitelt worden und Geld sowie Schwindler sind wieder richtig nach Düsseldorf zurückgeliefert worden.

Wodendorf a. d. Ahr, 30. Aug. Ein Opfer der Tanzwuth wurde eine hiesige Bürgerstochter, die auf der Einziger Kirche durch Ueberanstrengung sich einen Schlaganfall zuzog. Sie stürzte während der Walzerlänge plötzlich bewusstlos zu Boden und liegt jetzt mit gelähmten Gliedern schwerst darnieder.

Bermischte Nachrichten.

th Götting, 31. Aug. Auf der Göttinger Heide bei Kothfurch wüthet ein verheerender Waldbrand. Bis jetzt sind gegen 60 Morgen niedergebrannt.

* Ein Zonderling. Aus Bregenz wird unter dem 24. d. Mts. gemeldet: Gestern fuhr Herr Dr. Lutterford mit dem letzten, Abends 9 Uhr 25 Minuten von Romanshorn abgehenden Kursschiff nach Lindau. Auf halbem Wege wurde Herr Lutterford vermisst, und alles Suchen nach ihm war vergebens; aller Wahrheitsliebe nach fiel derselbe über Bord und ertrank. Auch die Leiche desselben konnte bisher nicht gefunden werden. Herr Lutterford war hier und in der ganzen Bodensee-Umgebung eine wohlbekannte, beliebte Persönlichkeit; er war ein vielgeehrter, gebildeter Mann, der bei der Dürstigen ein warmes Herz und eine offene Hand hatte. Jedoch hatte derselbe auch die unglückliche Marotte, die Schwefelkugeln vom Erdboden vertilgen und durch schwebende Erzeugen zu wollen. Hierfür brachte er sogar große Opfer und seine unergründlichen Nothdurst bildeten ein wahres Magazin, die tagtäglich mit Hunderten von Schachteln mit schwedischen Streichhölzchen gefüllt und in freigelegter Weise geleert wurden. Das tragische Ende dieses guten Mannes wird allgemein und aufrichtig bedauert.

Sprechsaal.

* Wir werden um Veröffentlichung folgender Zeiten gebeten: „Da nach amtlicher Bekanntmachung das Brunnenwasser hiesiger Stadt zum Gemische fast durchweg ungeeignet ist und viele Häuser keinen Anlaß an die Wasserleitung haben, so dürfte es sich für die Zeit der Choleraepidemie vielleicht empfehlen, in denjenigen Straßen, wo solche wasserarme Häuser besonders zahlreich vorhanden sind, öffentliche einfache Leitungen mit Abflußhähnen an das Hauptrohr provisorisch anzuschließen, welche es den Anwohnern der betr. Straße ermöglichen, auf offener Straße gutes Wasser zu entnehmen. Für jede der in Frage kommenden Straßen würde wohl eine solche Leitung genügen.“ Wir gehen diesen Vorschlag wieder, müssen aber die Frage, ob eine Durchführung des angeregten Planes mit praktischem Erfolge, ohne bedeutende technische Schwierigkeiten und ohne beträchtliche Kosten sich vornehmen läßt, dem berufenen, fachmännischen Urtheil überlassen.

Konkurrenz zwischen Gasglühlicht und elektrischer Beleuchtung. Ueber dieses interessante Kapitel schreibt der „Frankfurter Kurier“ folgendes: Nürnberg, 6. Aug. In der elektrotechnischen Welt ist eine gewisse Erregung unverkennbar, welche auf die Erfolge zurückzuführen ist, die mit dem neuen Auerischen Gasglühlicht erzielt wurden und womit die Gastechneif unstrittig dem elektrischen

Lichte heute den Rang wieder freitritt macht, den es sich durch die rasch aufeinanderfolgenden Erfindungen erworben hat. Der „Elektrotechnische Anzeiger“ bringt in seiner Nummer 55 unter dem Titel: „Konkurrenz zwischen Gasglühlicht und elektrischer Beleuchtung“ einen Bericht über eine Besprechung des Elektrotechnischen Vereins „Berlin“ vom 25. April d. Js. und faßt daran interessante Betrachtungen, denen wir Folgendes entnehmen: Nach den Ausführungen des Herrn Dr. Nordmann (von der Firma Siemens u. Halske) ist als normaler Preis einer elektrischen Glühlampe von ca. 50 Watt und 16 Normmullerzen 4 Pfg. pro Stunde anzunehmen. Ein Auerisches Gasglühlicht dagegen, auf gewöhnlichen Brenner aufgesetzt, das eine Lichtkraft von 60 Normmullerzen entwickelt, kostet 1,8 Pfg. pro Stunde. Aus diesen Zahlen, heißt es in dem Berichte des Fachblattes weiter, ergebe sich allein schon die Berechtigung, von einer erheblichen Konkurrenz des Gasglühlichtes zu sprechen, und die Elektrotechnik sei jetzt in derselben Lage wie vor einigen Jahren die Gasindustrie, d. h. man müsse auf Mittel und Wege sinnen, diese Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen.

Die obigen dem „Elektrotechnischen Anzeiger“ entnommenen Zahlen lassen sich bezüglich des Wertes der konkurrierenden Lampen besser vergleichen, wenn man sie auf den gleichen Lichtwert umrechnet, womit man folgendes Ergebnis erhält: 100 Normmullerzen Lichtwert kosten pro Stunde mit elektrischem Glühlicht 25 Pfg., mit Auer'schen Gasglühlicht 3 Pfg. Sodach löst die gleiche Lichtstärke bei elektrischem Glühlicht das Auer'sche gegenüber dem Gasglühlicht, eine so große Differenz, daß die Einholung derselben durch Verbesserung des elektrischen Lichtes recht erhebliche Schwierigkeiten bereiten dürfte. Man scheint denn auch in den betreffenden Fachkreisen wenig Hoffnung auf eine derartige Verbesserung der Glühlampe zu haben, ist vielmehr bemüht, Ersatz für die Glühlampe zu schaffen, und zwar soll dieselbe durch eine kleine Bogenlampe ersetzt werden, von welcher Probestücke in der Versammlung des „Elektrotechnischen Vereins“ in Berlin vorgezeigt wurden. Nach angestellten Vorbereitungen sollen solche kleine Bogenlampen, zu 50 Watt und 100 Normmullerzen hergestellt, 4 Pfg. pro Stunde kosten, also nur etwa den 6. Theil, den die gleiche Helligkeit mit elektrischem Glühlicht erzeugt, kosten würde. Wenn nun wirklich die Herstellung von solchen für die Privatbeleuchtung brauchbaren kleinen Bogenlampen gelingt und wenn die obige Kostenberechnung auch zutrifft, so wird immer noch eine Preisdifferenz von 25 Prozent zu Gunsten des Gasglühlichtes bestehen, bei welchem 100 Normmullerzen eben nur 3 Pfg. kosten.

Somit kann mit Zug und Recht behauptet werden, daß die Gastechneif heute den Rang, den sie durch die Elektrotechnik vor einiger Zeit verloren zu haben schien, nicht nur wieder erobert, sondern noch einen gewissen Vorsprung gegenüber der elektrischen Beleuchtung erzielt hat. Es ist aber vollständig ausgeschlossen, daß die Gastechneif mit Gemehr bei Fuß zu stehen wird, wie die Elektrotechnik Anstrengungen machen wird, um die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen; es wird im Gegentheil auch auf dieser Seite rüthig weitergearbeitet werden. Der Kardinalpunkt für die Lichtfontamenten ist und wird immer der Kostenpunkt bleiben, und gerade nach dieser Seite hin liegt jetzt, nachdem bezüglich des Lichteffektes die konkurrierenden Lampen mindestens in gleicher Höhe sich befinden, die Stärke der Gasbeleuchtung und die Schwierigkeit für die Entwicklung der elektrischen Beleuchtung.

Berliner telegraphische Anfangs-Kurse.

August	30.	31.	30.	31.
Berl. Handelsgef.	145 80	144 75	Consolidation	151 75
Darmstäd. Bank	138 75	138 10	Darmstadt	95 50
Deutsche Bank	164 10	163 75	Dortmund	71 4
Disconto-Com.	194 30	193 75	Gelsenkirchener	138 25
Dresdener Bank	146 50	145 75	Harpener	149 75
Nationalbank	117 60	117 10	Hibernia	119 25
Deuterr. Kredit	167 25	167 10	Laura	122 10
Boch. Gußstahl	142 75	142 50		

Webeschule für die Wollen-Industrie in Aachen.
Fachschule für Spinnerei, Weberei, Färberei und Appretur.
Die Anstalt gewährt eine vollkommene theoretische und praktische Ausbildung in allen Zweigen der Tuch- und Wollfabrikation. Mit der Schule verbunden ist eine ansehnliche eingerichtete Tuchfabrik, welche unterbrochen im Betrieb erhalten wird. Der nächste Kursus beginnt am 19. Sept. 1892. Befuß näherer Auskunft über die Einrichtung der Schule, die Aufnahmebedingungen etc., verlange man ausführliche Programme, welche auf Anfrage jederzeit kostenfrei übersandt werden, sowie im Schulgebäude zu haben sind.
10238u Die Direction.

Webeschule Aachen (Abendkursu.).
Der Abendunterricht an der Webeschule beginnt für den Oberkursus Dienstag den 20. September.
Ferner beginnt am 3. Oktober ds. Js. wieder ein neuer Abendkursus (1892-1894). Der Unterricht findet statt Montags und Donnerstags von 8-10 Uhr Abends. Anmeldungen hierzu nimmt der Castellan der Webeschule täglich entgegen.
10237o Der Direktor.

Institut von Dr. H. Heskamp, Mainz.
Die lateinische Real- und Handelsschule mit Pensionat, berechtigt zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Dienst, beginnt das Wintersemester am 26. September.
Prospect durch den Director Dr. H. Heskamp. 9981p

Knaben-Pensionat Oberlahnstein,
Katholische Erziehungsanstalt unter geistl. Leitung für: 1. Jünglinge des hiesigen Realprogramms (Schule mit Latein), 2. Realschüler (ohne Latein), zur Vorbereit. für den einj. Dienst, Ausländer und Handelschüler, 3. zurückgebliebene Schüler zur Vorbereitung in eine Klasse des Realprogramms oder der Realschule. Prospect durch die Direction. 10102b

Verding.
Die zur Erbauung einer geistlichen Wohnung auf dem neuen katholischen Kirchhofe am Baalsteinwege auszuführenden Schreinerarbeiten und Anstreicherarbeiten sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau, Großhofstraße Nr. 37, zur Einsicht offen und sind daselbst Angebotsformulare gegen Zahlung von je 1 M. zu haben.
Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Dienstag den 6. September d. J., vormittags 11 Uhr, auf dem Kathaus-Bureau Nr. 14 abzugeben, wofür diese Zeit die Eröffnung erfolgen wird.
Aachen, den 27. August 1892.
Der Oberbürgermeister,
F. B.: Ebbing.

Ein sch. neues herrschaftl. Dreifenstr. Haus, Kaiser-allee Nr. 58, an h. 16 Zimmer nebst Waschl., sch. Garten, Lusth., sowie alle Bequeml. ist zu verk. Ausl. Steinkaulstr. 11. H. Ritzfeld. 10287q

St. Josephs-Institut.
Deutsch-französisches Pensionat in Dolhain (belgische Grenzstation).
Vorbereitung auf die höheren Klassen der deutschen Gymnasien. Abtheilung für Handel und Gewerbe. Gründliche Erlernung der deutschen, französischen und englischen Sprache. Pensionspreis 400 Mark. Eintritt am 3. Oktober.
Prospect und Auskunft ertheilt Der geistliche Director, G. Dejalle. 10281s

St. Dominicus-Institut
in Cheratte bei Lüttich.
Pensionat für kleine Knaben im Alter von 4-11 Jahren aus bemittelten Familien.
Unter Leitung der Schwestern vom hl. Joseph. Vorbereitung zu den Real- und Gymnasialstudien. — Französisch, Klavierspiel, Deutsch und Englisch.
Gesunde Lage, nahe am Bahnhof von Cheratte (Stredte Lüttich—Maastricht).
Prospectus auf Verlangen.
Eröffnung am 1. Oktober. 10060q

Maestricht.
Restaurant zum Rathskeller von J. Severens.
Den geehrten Besuchern Maestrichts bestens empfohlen. Feinstes Bier der Valkenburger Löwenbrauerei.
Diners und Speisen à la carte.
Feine Weine. — Mässige Preise.
Aufmerksame Bedienung. 10249t

Restaurant zum Valkenburger Löwen, Maestricht-Wijk, Stationsstraat, in der Nähe des Bahnhofs.
Empfehle einem geehrten reisenden Publikum mein Lokal angelegentlichst.
Bier-Ausschank der Valkenburger Löwenbrauerei.
Feine Weine. Vorzügliche Küche.
H. Lingelsheim. 10250o

Pferde-Schonungsbremse,
patentirt in allen Cultur-Staaten,
kein Druck auf das Zugthier,
kein Schleifen der Ringe, große Ersparniß an todtem und lebendem Material.
Aufträge nimmt entgegen
W. Stöcker, Elberfeld, Sedanstr. 26.
Prospecte gratis und franco. 10282b

Nach Erweiterung unserer Kies- und Sandwäsche haben wir dieselbe wieder in Betrieb gesetzt und empfehlen folgende Sorten:
Kies Nr. I, 15-30 mm Korngröße } als Gartenkiese.
" " II, 8-15 " " "
" " III, 4-8 " " "
Dieselben Nummern sind größer, gebrochen, als Betonkiese; ferner rein gewaschen, äußerst-scharfen Cement oder Mauerfaud.
Gemeinden etc. 10024q
ist Gelegenheit geboten, einen größeren Posten vorräthigen gewaschenen Weges Kies ganz billig zu übernehmen.
Lager unterhält Herr Louis Charlier, Forst b. Aachen. Weitere Niederlagen gesucht.
Gewerkschaft Maria Theresia, Herzogenrath, Braunkohlenbrikettfabrik, Kies- und Sandwäsche.

Passionspiel zu Stieldorf.
Aufführung Sonntag den 4. September. I. Platz 4 Mark, II. Platz 2 Mark, III. Platz 1 Mark.
Anfang 1/3 Uhr Nachmittags. Ende 1/2 Uhr. 10285a
Stieldorf liegt 4 bis 7 Kilometer von Königswinter, Oberassel b. Bonn, Beuel u. Siegburg.

Wehrverein Germania Sedanfeier 1892.
Behufs Theilnahme an dem Fadelzuge ersuchen wir die Hh. Vereinskameraden ergebenst, am Donnerstag den 1. September c., Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale gefälligst recht zahlreich sich versammeln zu wollen.
Nach dem Fadelzuge:
Gemüthliche Familien-Versammlung
beim Kameraden Streiff (Bavaria).
Freitag den 2. September, Vormittags von 11 Uhr ab:
Patriotisches Fest-Concert
im Kaisersaal (Wallstraße).
Unsere verehrlichen Mitbürger nebst Familien beehren wir uns zu reger Theilnahme ganz ergebenst einzuladen.
10278s Der Fest-Vorstand.

Zoologischer Garten.
Donnerstag den 1. Sept., Nachmittags von 4 bis 7 Uhr:
Garten-Concert
der „Aachener Privatkapelle“, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hülsebusch.
Eintritt 60 Pfg. Kinder 30 Pfg.

Original Soxhlet-Apparat
mit patentirtem Luftdruck-Verschluss.
Der einzige, welcher nach der Vorschrift des Herrn Prof. Dr. Soxhlet ausgeführt ist.
Der einzige, welcher mit einer von Herrn Prof. Dr. Soxhlet selbst verfassten Anweisung zum richtigen Gebrauch versehen ist.
Der einzige, welcher alle Vortheile des Soxhlet'schen Systems der Säuglings-Ernährung zu bieten vermag, und zum Ausdruck dessen allein den
Namenszug
des Erfinders zu führen berechtigt ist.
Metzeler & Co. 9371
Aachen.

Zähne
erhält man gesund und weiß bei Anwendung der ärztlich empfohlenen Ruhn'schen Zahnpasta (50 Pfg. u. 1 M.) u. Mundwasser. Nur acht mit Schutzmarke und Firma Franz Ruhn, Part., Nürnberg. In Aachen bei Tiedemann u. Dittmar, Großhölnstraße 32. 10289a

Schüler
höherer Lehranstalten erhalten während der Ferien eine allseitig fördernde Nachhilfe durch
Oskar Heinemann,
10146o Heinrichsallee 68.

Ladengehülfe,
für Col., Mat. u. Farbw.-Gesch., durchaus erfahren, gute Zeugnisse erforderlich, sofort gesucht. Offerten unter E A 1094 bef. d. Exp. 10288c

Möbelarbeiter
gesucht. Großhölnstr. 8. 10288b

Echo der Gegenwart.

Chefredakteur: Hubert Immelen.
Verantwortlicher Redakteur: i. B. Jof. Mattern.

Älteste Zeitung NACHENS mit größter Abonnentenzahl.

Verlag von Kaapfers Erben.
Druck von Hermann Kaapfer in Nachen.

Telegraphische Adresse: Echo, Nachen. — Telephonanschluß Nr. 62. — Die Expedition befindet sich in den hinteren Räumen des Hauses Bâgel 36.

Das 'Echo der Gegenwart', eingetragen im Post-Zeitungs-Preisvermerk unter Nr. 1882, erscheint, Montags ausgenommen, täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg nur 4 Mark. Extra-Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisvermerk unter Nr. 1883, vierteljährlich 75 Pfg.

Anzeigen finden durch das 'Echo der Gegenwart', dessen Verbreitung von keinem andern hiesigen Blatte erreicht wird, im ganzen Regierungsbezirk Nachen die weiteste und erfolgreichste Verbreitung. Die Gebühren betragen 15 Pfg. pro Zeile. Alle Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen für das 'Echo' entgegen.

XXXIX. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Mainz.

(Nachdruck unterlagt.)

5 Mainz, 30. August.

Nach dem Schluß der gestrigen öffentlichen Versammlung war den Mitgliedern der Katholikenversammlung nicht weniger als vier Stellen zugleich Gelegenheit zur Unterhaltung und Erholung geboten. Im „Frankfurter Hof“ hielt der katholische Studentenverein „Unitas“ einen Kammers ab, der „katholische Männerverein“ veranstaltete eine Festversammlung in seinem Vereinssaale, der „katholische Gesellenverein“ that das Gleiche im großen Saale des „Frankfurter Hofes“, der „katholische kaufmännische Verein“ und die „Marianische Kongregation junger Kaufleute“ endlich hielten ihre Festversammlung im Konserthause der „Liebertafel“ ab; das Programm der letzteren Versammlung bestand hauptsächlich in der Vorführung lebender Bilder nach bekannten, meist religiösen Gemälden. Es war also für die verschiedensten Bedürfnisse und Neigungen gesorgt, und jede Versammlung erfreute sich denn auch eines reichlichen Zuspruchs.

Der heutige Tag hat wieder das ermüdende „prachtvolle Wetter“ gebracht. Um 9 Uhr begann in der Stadthalle die Generalversammlung des „Volksvereins“, der um 11 Uhr die zweite geschlossene Versammlung folgte. (Ueber beide wurde im I. Blatte des „E. d. G.“ ausführlich berichtet. D. R.)

Die II. öffentliche Versammlung.

welche Präsident Dr. Porsch nach 5 Uhr mit dem christlich-katholischen Grusse eröffnete, fand abermals den großen Saal der Stadthalle bis auf den letzten Platz gefüllt. Die vorhandenen Stühle reichten bei weitem nicht aus, so daß sehr viele der Theilnehmer stehen mußten. Auch der hochw. Herr Bischof Dr. Hassner war wieder erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Präsident mit, daß die Herren Reichstagsabgeordneten v. Koscieski und v. Kniffler durch Telegramm ihr Bedauern auszusprechen, an der Theilnahme an der Generalversammlung verhindert zu sein.

P. Horné, Superior der ostafrikanischen Mission, spricht über die afrikanischen Missionen.

Lebhaft von der Versammlung begrüßt, berichtet der Redner über die Erfolge der katholischen Mission in Afrika. An vielen Orten bereits erhoben sich die Hände zu Gott, um für ihre fernem Wohlthäter Dankgebete emporsenden. Die Bäter vom h. Geiste allein haben 11 apostolische Bistümer und Präfecturen, und bereits 200 seiner Brüder hätten ihr Leben für Afrika dahingegen. Gegenwärtig pastoretisch 583 Väter, 5000 befreite Sklaven, 40.000 andere Katholiken und noch viel zahlreichere Katechumenen. In Deutschafrika habe sich die Mission Bagamono, die Mutter aller bedrängten Schwarzen, immer mehr erweitert und die Anerkennung der deutschen Beamten und Forscher gefunden. Acht Stationen besitzen die Bäter vom heiligen Geiste im deutschen Gebiete. In der Kindererziehung, in den Waisenhäusern, liege die Stärke der Missionen, aus ihnen gehe eine Reihe von katholischen Familien hervor, die dann hinausgehen und zur weiteren Ausbreitung des Glaubens beitragen. So bildet sich ein Kern, stark und rasch. Das Beispiel unserer Christen wirkt ungemein auf die Bevölkerung. Aus weiter entfernten Gegenden kommen manchmal Entschuldigungen wegen mangelhafter Befolgung der Gebote, aber der gute Wille sei da, den Befehlern nachzustreben, wenn es auch schwer falle, namentlich weil jeder Schwärze so viel Weiber haben könne, als er wolle, und die sich alle mit einander betragen. (Heiterkeit.)

Die Schwärzen gehen nicht 2, nicht 3 oder 5 Stunden Weges, viele gehen am Freitag von zu Hause weg, um am Sonntag unserem Gottesdienste beizuwohnen. (Beifall.) Es ist gewiß tröstlich für uns zu sehen, wie diese Armeen sich nach der Erde sehnen. Aber was sind die Hunderttausende gegen die Millionen und Millionen, welche an Leid und Seele zu Grunde gehen. Redner schildert sodann die Gräueltaten, welche unter den Schwärzen üblich sind, das Schlachten von Menschen, die schrecklichen Verurtheilungen, die Sklavenjagden. Wäßen wir diese Gräueltaten mitansehen, dann ringt sich aus der bethimmten Brust der Wunsch empor: O wären wir doch früher gekommen! Die Sklavenjagden haben wohl aufgehört, wo Missionstationen gegründet sind, wohl auch in nächster Nähe der Karawanenstraßen. Aber wo der Europäer seinen Fuß noch nicht hingestreckt hat, da ist Alles noch wie früher. Kann da einer weggehen ohne den Entschluß, auch ferner, und noch eifriger als zuvor, den Afrikaverein zu unterstützen? Denken wir doch nicht das Gend ist uns näher als der Leberdort! Vertrauen wir uns dem h. Geiste an, er, der so viele Tausende von Jünglingen begeistert hat, den armen Schwärzen das Licht des Glaubens zu bringen, wird unser Werk mit Erfolg krönen! Wir unsererseits werden freudig wie seither unser Leben einsetzen wie unser sel. Schöpfer. (Leb. Beifall.)

Reichstagsabgeordneter Gröber, mit lebhaftem Handelskassen begrüßt, ergreift hierauf das Wort zur Ordensfrage, und zwar zur Männerordensfrage in der ober-rheinischen Kirchenprovinz.

Von den 5 zu dieser Provinz gehörigen Diözesen muß nur noch eine, die Diözese Kottenburg, der Männerorden entbehren. Die Diözese Freiburg hat in den hochzollernschen Landesheilen zwei Ordensniederlassungen. Nur zwei Staaten sind es, welche überhaupt keine Ordensniederlassungen zulassen: Württemberg und Baden. Württemberg verhalten sich Alle den Orden gegenüber. Am besten sind eigentlich noch die Verhältnisse in Preußen, am schlechtesten in Baden. (Pfeif.) Diesen Unterschied erkennt man bei einem Besuche des Klosters Beuron in Hohenzollern. Beuron ist die Schöpfung dreier großer Männer: des unvergesslichen großen Erzbischofs von Freiburg v. Biliari, der die Brüder Maurus und Flacidus Wolter den Hohenzollern schickte, um dort ein frisches Reich vom alten Stamme der Benediktiner einzupflanzen, und das ist denn auch gelungen. Eingezogen zwischen den beiden hartherzigen Staaten Württemberg und Baden liegt das Kloster da; die württembergische Geseßgebung geht bloß bis auf die Brüde zum Kloster. Sie läßt zwar Missionen zu, aber nach vollbrachter Arbeit müssen die Bäter wieder die schwarzen Grenzen verlassen. Viel weiter noch rückt Baden ab; nicht einmal Missionen sind dort gestattet. Eine große Konzession — erschrecken Sie nicht — hat man damit gemacht, daß die Mönche in Nothfällen die Sacramente spenden dürfen. Das ist eine Ausnahme von einem barbarischen Geseß (lebhaftes Zustimmung), und deshalb hätte man wohl erwarten können, daß man in dem Großherzogthum Baden diese Ausnahme auch großherzig handhaben würde. — Als eine Prozeßion aus Bayern mit einem lebensfähigen Kapuziner an der Spitze in Baden einbrach (Heiterkeit), da wurde noch langem Ueberlegen gestattet, daß dieser Kapuziner zwar predigen und die Beichte abnehmen dürfe, aber nur den Bayern, bei Leibe nicht den Badenfern. (Heiterkeit.) Den Bayern durfte er also die Sünden abnehmen, die Badenfer aber mußten sie, Dank der

Fürsorge der Regierung, behalten. Das ist ein badisches Keiferdarrecht. (Heiterkeit.) Das muß man den badischen Staatsmännern lassen, konsequent sind sie bis zur Absurdität und Lächerlichkeit. (Heiterkeit.) Als ein junger Ordenspriester in Trierberg seine Primiz abhalten wollte, wurde ihm schließlich gestattet, das in einer stillen Messe zu thun. Hätte er auch gefungen, so würde das Aredo in den Ohren der Herren in Karlsruhe wohl zu sehr gefaßt haben. (Große Heiterkeit.) Es ist doch ein wahres Glück, daß das deutsche Reich dem Staate Baden so viele hohe politische Sorgen abgenommen hat, und so haben die Herren so schwierige Fragen mit der erforderlichen Vorsicht und Maturität zu behandeln. (Heiterkeit.) In Hessen ist man weniger konsequent. Dort hat man i. B. so getan, als ob man das Schwert gewaltig herausziehen wollte gegen die Orden. Nur die Krankenpflegerorden wollte man dort lassen — wenn die Cholera kommt, sind sie sehr angenehm. (Sehr gut!) — Aber in Wirklichkeit ist die Suppe nicht so heiß gegessen worden, man hat auch die andern dort gelassen. Ist es aber ein würdiger Zustand, daß die Orden zwar thatächlich aber nicht rechtlich dort sich aufhalten dürfen, daß sie jeden Augenblick hinausgewiesen werden können? Ich möchte also den bestehenden Zustand in den Memorialbüchern zusammenfassen: In Preußen erträglich, in Hessen lässlich, in Württemberg traurig und in Baden schaurig. (Große Heiterkeit.) Da darf wohl die Frage aufgeworfen werden: ist das recht, die Männerorden mit Verfolgungsgelegenheit zu bedrücken? Wenn der Geseßgeber thun kann, was er will, dann ist es freilich recht, dann war es aber auch recht, wenn die Revolutionäre in Paris den Erzbischof an die Wand gestellt und erschossen haben, dann wird es auch recht sein, wenn eines Tages die Sozialdemokraten dekretieren, das Privatgeheimnis wird abgeschafft. (Sehr richtig!) Wenn aber fürchtenworte kein rechter Schall, Verfassungsverstöße kein werthloses Papier sind, dann ist es nicht recht, sondern ein schweres Unrecht. Es ist ein Unrecht gegenüber der katholischen Kirche, deren Rechte älter und heiliger sind als alle andern ohne Ausnahme; es ist ein Unrecht gegen die katholischen Staatsbürger. Die Katholiken lassen sich nicht fortbringen von ihren Orden. Wer die Orden angreift, greift jeden Katholiken an, sein Gewissen und sein Herz. (Leb. Beifall.) Bezüglich Badens möchte ich noch erinnern, daß bei Vereinigung der katholischen Landesheile von Baden-Baden mit den evangelischen von Baden-Durlach das feierliche Versprechen abgegeben wurde, den Katholiken sollten alle ihre Religionsangelegenheiten und ihre freie Religionsübung erhalten bleiben. Dieses Versprechen, das im Reichsdeputationshauptschluß von 1803 erneuert worden ist, ist nicht gehalten worden. Das Zurückgreifen auf die alten Verträge ist jetzt durchaus am Platze. Ist doch bei Abschluß des westfälischen Friedens festgesetzt worden, daß die Mehrheit die Wahrheit in Glaubenssachen nicht terrorisieren darf, daß jede Religionsgemeinschaft ihre Angelegenheiten selbst ordnet. Es wird nicht eher Frieden geben in Deutschland, als bis dieser Grundfals wieder zur Geltung kommt. (Lebhaftes Zustimmung.) Dieser Grundfals ist auch in den Verfassungsartikeln enthalten, denn es ist doch kein leerer Vorbehalt, was von Gewissensfreiheit, Gleichberechtigung der Konfessionen, freier Religionsübung darin gesagt ist. Der Polizeistaat hat freilich etwas Anderes daraus gemacht, aber wir leben nicht mehr in einem Polizeistaat, sondern im Rechtsstaat. Auf allen anderen Gebieten sind die schönen Freiheitsrechte, die in der Verfassung niedergelegt sind, zur Geltung gebracht, ja gegen früher erweitert worden. Man oest sogar zu weit, selbst solchen Vereinigungen Raum zu lassen, die jugendstrenge auf den Untergang des Staates ausgehen; man verlangt nur, daß sie sich in die allgemeine Geseßgebung fügen. Da ist es doch eigenartig, daß man gestattet, mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln die Staatsordnung zu unterwählen, daß man aber nicht gestattet, mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln für die Erhaltung dieser Ordnung einzutreten. (Lebhaftes Zustimmung.) Wenn gestattet wird, daß irreligiöse, atheïstische Vereine im Volke wuchern, dann sollte man doch religiösen Vereinen wenigstens die Freiheit lassen zu existieren. (Lebhafter Beifall.) Ist das eine freie Religionsübung, wenn der Staat vorschreibt, bis zu welchem Strich er die Religionsübung dulden will? Nur nicht zu frohm, das ist gemeinlich! Man darf ziemlich überflüssig heutzutage sein und sein Vermögen vergeuden, aber wenn Jemand sein Vermögen zu wohlthätigen Zwecken verwenden will, da muß man einmischen, das ist gefährlich. (Sehr gut.) Wohin kommt man, wenn man die Verhältnisse der verschiedenen Konfessionen nach einer Skala benehmt, wenn man alle, auch die verschiedensten Bäume nur gleich hoch werden lassen will? Während überall die Präbendepolizei aufgehört hat, will man sie der Kirche gegenüber aufrecht erhalten. Eine maßlose Freiheit auf der einen Seite, und eine Behandlung der Ordensleute, die schlechter ist als die der Verbrecher — denn die läßt man doch im Lande — auf der anderen Seite, wie stimmt das zusammen? Ist das die Behandlung, die man deutschen Bürgern, den besten Söhnen des katholischen Volkes, angedeihen lassen soll? (Lebhaftes Zustimmung.) Dieses Unrecht muß aufhören, es ist die höchste Zeit, daß es aufhört. (Lebhaftes Zustimmung.) Gibt es denn in dieser Zeit der Genußsucht und Unbotmäßigkeit zu viele Beispiele von Entfugung und Gehorsam? Der große politische Gedanke, den Bismarck aussprach, als er die preußischen Thronen den Orden wieder öffnete, daß angeht die Wohlthätigkeit auswärtiger Bewerdigungen die Wünsche der Bevölkerung im Innern befriedigt werden müssen, muß überall zur Geltung kommen. (Lebhafter Beifall.) Zu diesen Wünschen gehört aber für uns Katholiken der Ordenswunsch. Wir haben ein Recht, unsere Orden zu fordern, und wir werden sie fordern. (Lebhaftes Bravo!) In diesem Kampfe um unsere Orden vertrauen wir auf Gott und unser Recht. Wir vertrauen auf den Satz, den unser Kaiser in einem schönen Augenblick gesprochen: „Recht muß doch Recht bleiben!“ (Lebhafter, anbauender Beifall.)

Der Präsident theilt hierauf mit, daß Mr. Peterson, Bischof von Emaus, aus London die Versammlung mit seiner Gegenwart beehrt und morgen eine Ansprache an dieselbe zu halten gedenkt. Er heißt den hochw. Herrn herzlich willkommen.

Domkapitular Seminarvikar Müller aus Wien sprach über die Volksmissionen.

Er rufe den deutschen Katholiken zu: Verlangt nach der vollen Freiheit, diese Missionen abhalten zu können, aus Liebe zu Gott und zu den Menschen! (Bravo!) Durch sie werde der Friede wiederhergestellt zwischen Gott und den Menschen. Was die Exercitien dem Einzelnen leisten, das geben die Volksmissionen der Menge. Die Katholiken Oesterreichs feiern heute ihren III. Katholikentag gerade deshalb in Wien, um den Oberherren ihre Anerkennung zu erweisen für ihre große Mühseligkeit. Und diese verdanken die Oberherren ihren Missionen, die sie zahlreich hatten als irgend eine andere Bevölkerung. (Bravo!) So hat auch unser großer Feldherrndisziplin den Segen der Mission gefeiert. Was sich jetzt in Wien um den christlichen Namen vereinigt, sei noch nicht von allen Schlachten rein. Aber in dieser Bewegung steckt ein guter Kern echt christlichen Geistes. (Bravo!) Die Reichstäter stellen sich dieser Zeit eine sehr vermehrte Frequenz der Beichtstühle, und zwar gerade von Seiten der Männer, fest. (Bravo!) Manung würde heute nicht mehr sagen: „Oesterreich ist nicht Wien, Oesterreich ist besser als Wien.“ Heute erben sich die Katholiken in der Provinz an dem Glaubenseifer der katholischen Wiens. (Bravo!) Und diese christliche Bewegung in Wien verbande ihre Kraft namentlich zwei großen Volksmissionen in Wien, an denen 14.000 Männer theilnahmen. (Bravo!) Schätzt daher diese Missionen, aus Liebe zur Kirche, besonders aber auch aus Liebe zu Järs und Vaterland! Mit

der religiösen, christlichen Gesinnung steht und fällt auch die gesellschaftliche Ordnung. Wo aber wird diese religiöse Gesinnung mehr gefördert als in den Missionen? Einmal sei zu einem Vater ein Bauer und dessen Gefinde gekommen, um sich für die gehaltene Mission zu bedanken. Der Bauer sagte: Das Gefinde thut jetzt gern Alles, was ich sage, früher Alles nur mürrisch. Und der Großhändler: Früher befahl der Bauer Nichts ohne Schimpfen und Flüchen, und jetzt Alles so lieb, als wenn wir seine Kinder wären. (Heiterkeit und Beifall.) Wenn ich der großen Verdienste der Söhne von Solas gedenke, (Bravo!) der Bedenken der deutschen Katholiken nach voller Freiheit für ihre Missionen nicht lange mehr erfolglos bleiben, wenn ich bedenke, daß nichts gegen, aber so viel für den Patriotismus der Ordensleute gesagt werden kann, dann meine ich, kann der Ruf nach Missionen nicht verhallen! (Bravo!) Solange noch nicht Ordensleute in genügender Zahl vorhanden sind, müssen sich die Missionen vereinigen, um Missionen zu halten. Katholische Deutschlands, beten wir, arbeiten wir, daß das Unrecht, das den wackeren Männern zugefügt wurde, wieder gut gemacht wird. Das walle Gott! (Leb. Beifall.)

Es werden hierauf Begrüßungstelegramme verlesen aus Oberfeld, Witten, Nachen, Volbeding i. Erm. und Badenhausen bei Elm.

Letzter Redner ist Oberpfarrer Dr. Schmitz-Grefeld, der — von der Versammlung ebenfalls warm begrüßt — über Johannes Janßen und die Geschichtsforschung spricht:

Johannes Janßen habe es verstanden, die Geschichte des deutschen Volkes zu schreiben. (Bravo!) Die katholische Universität sei in Deutschland nicht zu Stande gekommen, aber Gott der Herr habe den deutschen Katholiken Johannes Janßen erwählt, und der wie so viel eine katholische Universität. (Bravo!) Das katholische Volk werde niemals seines Johannes Janßen vergessen. (Bravo!) Wenn einmal, wie Windthorst gewünscht habe, eine Volksausgabe von Johannes Janßens Werken erscheinen werde, dann werde sie ganz gewiß auf keinem katholischen Tische fehlen. (Bravo!) Niemand vermöge die Geschichte eines Volkes wahrhaft zu schreiben, wenn er nicht ein Freund des Volkes sei, und Johannes Janßen sei ein wahrer Freund des deutschen Volkes gewesen. Er habe das Verständnis für das deutsche Volk mitgenommen aus dem väterlichen Hause, aus der Werkstatt des Kupferhämmerers, in der er eine Zeitlang als Lehrling gearbeitet. Der alte Schmiech habe ihm das schöne Wort mit auf den Weg gegeben: „Halte die Handwerksleute lieb.“ Und Janßen hat die Liebe zu den Handwerksleuten, zum Volke bewahrt sein Leben lang. Nicht ein Wind- und Wetterpatriotismus, der nur den Erfolg anbetet, besetzte Janßen, sondern echte Patriotismus, der hervor geht aus der Liebe zur Heimath. In der begeisterten Liebe zum deutschen Volke hat er eine Ehrenrettung am deutschen Volke vorgenommen, indem er Licht verbreitete über das als finstere Vorläufer Mittelalter, die Herrlichkeit des deutschen Volkes, die Wäthe seiner Kunst, seines Handwerks schilderte. Das deutsche Volk wird ihm niemals diese Ehrenrettung vergessen! (Bravo!) Janßen hat das Apostelamt des Historikers mit einer Wahrsamkeit verwaltet, wie es niemals ein Geschichtsschreiber gethan. Er hat das Schwert der Wahrheit geführt, scharf und tadellos. O, wie ist es seinen Kritikern ergangen! Die 5000 Dollars, die ein Amerikaner für die Uebersetzung der Geschichte des deutschen Volkes ausgesetzt, sind noch immer nicht verdient. (Heiterkeit.) Janßen hat dabei niemals die Empfindungen eines Protestanten verlernt. Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß er Protestanten wie Ludwig von Gerlach und viele andere zu seinen Freunden zählte? Janßen hat das Göttliche in der Geschichte der Menschheit stets vor Augen gehabt, er hat das Wollen Gottes in der Geschichte erkannt, auch in der Zeit der religiös-politisch-sozialen Ummwälzung der Reformation. Wo hat Janßen es gelernt, die Geschichte so aufzufassen und zu schildern? Er hat es gelernt im tiefgläubigen Gebet! Ja, Johannes Janßen hat kindlich gebetet, als er der große Gelehrte geworden war. Es hat sich Niemand eine schönere Grabstätte gelebt als er, indem er auf dem Sterbende sagte, die 25 Jahre seiner Thätigkeit hierdurch habe er niemals an sich selbst gedacht, sondern nur an die Ehre Gottes und seiner heiligen Kirche. Man hat ihn den zweiten Döllinger genannt; aber wenn man Döllinger und Janßen neben einander stellt, denkt man an Saul und David. Jener Saul, der in das Land der Philister ging und dort bei den Hebern verlor und unzufrieden brütete, hat 1000 erschlagen, David aber hat 10.000 erschlagen. Was sage ich, erschlagen? Ist nicht von evangelischer Seite anerkannt worden, daß sein Werk beitragen müsse, den Hassenden Riß im deutschen Volke zu vermindern? Man fragt, wer das Werk des Johannes Janßen fortsetzen solle. Es fortzusetzen, ist Aufgabe des ganzen katholischen Volkes. Ist doch auf seinem Gebiete so wie auf dem der Geschichte der Darwinismus herrschend geworden. Diesen Geist des Unglaubens, in welchem die Zeiten jetzt allein gewirkt werden, dieses System der Lüge und des Unrechts, welches dem Kinde die Liebe zur kath. Kirche, die es auf dem Schooße der Mutter gelernt hat, in der Schule wieder nimmt, welches das Material liefert zur Vergiftung des deutschen Volkes, brauchen wir nicht zu bilden. Ergreifen wir das Schwert des Janßen und führen wir weiter seinen Kampf gegen alle Wäther, welche eine Entstellung der Geschichte bedeuten. Folgen wir dem Worte, das Janßen von seinem Vater mitgehalten hat: wer Unrecht sich gefallen läßt, ist ebenso ein Wäther, der Unrecht thut. In katholischen Volk, habe deinen Janßen lieb, so lange die Burgen auf den Bergen deines Rheines stehen und die Dome sich in seinen grünen Fluthen spiegeln.

Die Versammlung wird hierauf gegen 7 1/4 Uhr mit dem christlich-katholischen Grusse geschlossen.

Telegramme des Echo der Gegenwart. Mainz, 31. Aug. (Privattelegr.) Die dritte geschlossene Versammlung beschließt, dem Centrum für die verdienstvolle Thätigkeit in der Arbeiterfrage ihren Dank auszusprechen, und empfiehlt die Unterstützung der kaufmännischen Kongregationen und Vereine. Graf Ballestrin befragt auf das Wärmste einen Beitrag zu den Spenden für das Windthorstdenkmal in Meppen. Die von Heeremann in der Kunstsektion gestellten Anträge wurden angenommen. In der heutigen öffentlichen Versammlung sprechen Bischof Petersen von Emaus, Dr. Eiben über die konfessionelle Volksschule, Pfarrer Wader über politische Verhältnisse, Professor Schädler (Landau) über die Mittelschule, Dr. Lieber über das Jesuitengeseß und Nationalrath Decurtius über die Universität Freiburg.

Hd Bentzen (Oberhessen), 31. Aug. In Deutsch-Neulich wurde bei einem aus Hamburg zugereisten Maurer die asiatische Cholera festgestellt.

Hd Paris, 31. Aug. Oberst Dodds meldet die Einnahme des besetzten Lagers des Königs Behanzin bei Belandja.

Hd Havre, 31. Aug. Heute wurden 50 Erkrankungen und 20 Todesfälle in Folge von Cholera gemeldet.

Hd St. Durn, 31. Aug. 3 Personen starben an Cholera.

Schulzeitung.

* Schulunterricht in heißer Jahreszeit. Unter dem 24. d. sind die Bezirksregierungen vom Kultusminister zu folgenden Feststellungen betr. den Schulunterricht während der heißen Zeit veranlaßt worden: 1. in wie viel höheren Mädchen-, Mittel- und niedrigeren Volksschulen ihres Bezirkes in diesem Sommer wegen übermäßiger Hitze eine Kürzung des Schulunterrichts stattgefunden hat und 2. in wie vielen Schulen vorbezogener Art dies nicht der Fall gewesen ist. Das Ergebnis ist in übersichtlicher, nach Kreisen geordnete Tabellen aufzunehmen, welche binnen 14 Tagen vorzuliegen sind. Dabei werden die künftigen Regierungen aufgefordert, ihre Aufmerksamkeit wiederholt auf die in Rede stehende Angelegenheit zu lenken. Da mit Rücksicht auf die große Vertheiltheit in den Schulmässen an den einzelnen hierbei in Betracht kommenden Behörden ministeriell eine allgemeine, gleichmäßig bindende Verfügung zu erlassen nicht möglich ist, werden die künftigen Regierungen beauftragt, für die höheren Mädchenschulen, Mittelschulen und sonstigen größeren Schulkörper ihres Aufsichtsbezirks die entsprechenden Bestimmungen selbst zu geben. Für die einfacheren, namentlich für die Volksschulen, wird es Sache der Kreisinspektoren sein, unter Genehmigung der künftigen Regierung die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Hierbei ist festzuhalten: 1. Wenn das hunderttheilige Thermometer um 10 Uhr Vormittags im Schatten 25 Grad zeigt, darf der Schulunterricht in keinem Fall über vier aufeinanderfolgende Stunden ausgedehnt und eben so wenig darf den Kindern an solchen Tagen ein zweimaliger Gang zur Schule zugemuthet werden. 2. Auch bei geringerer Temperatur ist eine Kürzung der Unterrichtszeit notwendig, wenn die Schulsimmer zu niedrig oder zu eng bzw. die Schulklassen überfüllt sind. 3. Auch wenn die betreffende Schulleitung während der vollen Zeit unterrichtet wird, müssen Kinder, welche einen weiten, schattenlosen Schulweg haben, von einem zweimaligen Gang zur Schule an bemessenen Tag befreit werden. 4. Es bleibt zu erwägen, ob bei Schulen, welche geräumige, schattige Spielplätze haben, unter Umständen der lehrplanmäßige Unterricht durch Jugenspiele unterbrochen werden kann. 5. Die Entscheidung über Anfall und Kürzung des Schulunterrichts in jedem einzelnen Fall trifft bei größeren Schulkörpern der Vorsteher der Schule (Direktor, Rektor), bei kleineren der Kreisinspektor, und wenn ein solcher nicht am Ort ist, der Schulvorstand.

Localnachrichten.

Nachen, 31. August.

— Eine sehr zeitgemäße Bekanntmachung, betreffend das Abfuhrwesen des Straßenschricks und der Hausabfälle, erläßt das Vorkscheid der Bürgermeisterei. Tarnach hat das dortige Bürgermeisterei mit dem Unternehmer des Abfuhrwesens eine Vereinbarung dahin getroffen, daß derselbe während der Monate September und Oktober außer den regelmäßigen Abfuhrzeiten an den Vormittagen auch noch Samstagnachmittags von 5 Uhr ab die vor den Häusern bereitstehenden Gefäße mit Unrath zu entleeren hat. — Eine gleiche Einrichtung wäre auch für Nachen unseres Erachtens sehr angebracht, umso mehr, als die Abfuhrkosten Samstagnachmittags ja ohnehin die Straßen passieren müssen, um den Keuchtrich von den öffentlichen Plätzen wegzuschaffen.

— Die Schreiner- und Ausreißerarbeiten, welche zur Erbauung einer Heiligtumswohnung auf dem neuen kathol. Kirchhofe am Baelfertheimweg auszuführen sind, sollen, wie aus der im Anzeigenteil dieses Blattes enthaltenen amtlichen Bekanntmachung hervorgeht, in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Ueber Zeichnungen und Bedingungen mögen Interessenten aus dem Wortlaut der Bekanntmachung selbst sich unterrichten.

(*) Feuer. Gestern Abend um 10 Uhr 22 Minuten wurde die Feuerwehre nach der Rudolphstraße alarmirt. Im Parterre des Hauses 53 war durch Umfallen einer Petroleumlampe ein Brand entbrannt. Die erloschene 2. Kompagnie fand das Feuer bereits gelöscht.

— Verhaftet wurde dieser Tage der Kommiss einer hiesigen Tuchfabrik, weil derselbe seine Firma um ansehnliche Beträge beschwindelt und zur Verhütung der Entdeckung allerbaldigste Manipulationen vorgenommen hatte. So unterrichtete er Geldbesitzer mit größeren Beträgen und fälschte im Postbuch die Quittungen, zog Wechsel ein und führte das Geld nicht zur Kasse ab. Der kaum 20jährige Bösewicht hatte sich eine „Braut“ angekaufft, in deren Gesellschaft er in den besseren Restaurants, wie sich jetzt herausgestellt hat, größere Beträge machte und überhaupt ein feines Leben führte.

— Das gestrige Symphoniekonzert vermittelte uns die Bekanntschaf eines jungen Violonisten, des Herrn Heinrich Körber, des Sohnes unseres braven, langjährigen Hornisten im städtischen Orchester. Im Vortrag der Phantastischen Appassionata von Beethoven und des Adagio von Spohr offenbarte der junge Künstler ein ausgeprochenes Geigtalent und bewies, daß er schon um ein Erkleckliches in seiner technischen Ausbildung vorgeeignet ist. Es beweist gewiß viel für seine schon gewonnene Sicherheit, daß ihm, trotz der enormen Hitze im Saale, nur sehr wenige der bekanntlich recht bedeutenden Schwierigkeiten in der Beethoven'schen Phantastie mißlungen. Der Ausdruck seines Spieles ist entschlossen. Durch Alles, was Herr Körber bot, ging ein Zug kräftiger Gesundheit, der noch höher geschätzt werden wird, wenn er zugleich mit freierem intensiverem Erfolge der Empfindung vereinigt sein wird. Herr Körber hatte sich einer sehr freundlichen und warmen Aufnahme zu erfreuen, die ihn gewiß zu eifrigem Weiterstudiren anspornen wird. Die Orchesterwerte gelangten zu recht befriedigender Wiedergabe.

— Der Neuverein Nachen“ wird am Sonntag, den 4. September d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr, ein großes internationales Radweitzfahren auf der im zoologischen Garten neubauten 333 Meter langen Rennbahn veranstalten, zu welchem Einladungen an in- und ausländische Sportsvereine und Fahrer bereits zahlreich ergangen sind. Die Wettschulbestimmungen enthalten folgende Hauptpunkte: 1. Gefahren wird nach den Wettschulbestimmungen des deutschen Radfahrerbundes. 2. Die Wettschul sind offen für Mitglieder des deutschen Radfahrerbundes, Ausländer und Herrenfahrer, welche einer andern deutschen Vereinigung nicht angehören. 3. Die Bahn kann von den Angemeldeten 3 Tage vor dem Rennen ohne Entgelt, zum Trainieren benutzt werden. 4. Der Einfaß für jedes Rennen beträgt 3 Mark. Der Eintrittspreis für Radfahrer zum Sattelplatz beträgt 1 Mark.

— Ein Gaiskist ist im Schaufenster der „Germania-Hauschalle“, Kornelistr. 8, hieselbst aufgestellt. Dieser Kasten misst in der Länge 2 Meter und hat ein Gewicht von 180 Pfund. Derselbe wurde in der Gegend von Helgoland gefangen. Wohl selten hatte Nachen Gelegenheit, ein solches Raubthier zu sehen.

Provinzielle Nachrichten.

— Personalveränderungen in der Armee. v. Dobschütz, Pr. Lt. a. la suite des rhein. Infanterieregiments Nr. 8 und Direktionsassistent bei den technischen Instituten der Art., dem Feuerwehrlaboratorium in Spandau zugetheilt.

— Im Sanitätskorps. Dr. Gehlich vom Anhalt. Inf. Reg. Nr. 43, dieser unser Verlegung zum Kadettenhaus in Pörsberg, Parke vom Landw.-Bez. Siegburg, Dr. Meller vom Landw.-Bezirk Düsseldorf;

— die Militär-Verte 1. Kl. der Landw. 1. Aufgebots: Dr. Thier vom Landw.-Bezirk Nachen, Dr. Haas vom Landw.-Bez. Düsseldorf zu Stabsärzten;

die Affit. Kerze 2. Kl. der Ref.: Dr. von der Helm vom Landw.-Bezirk Bonn, Dr. Brühl vom Landw.-Bezirk Wiesbaden, Dr. Stern vom Landw.-Bezirk Düsseldorf, Dr. Bommer vom Landw.-Bezirk Düsseldorf, Dr. Balzar vom Landw.-Bezirk Neuwied, Dr. Schaefer vom Landw.-Bezirk St. Wendel, Dr. Schiller vom Landw.-Bezirk Hochheim, Dr. Hoppel vom Landw.-Bezirk Wiesbaden, Dr. Schiller vom Landw.-Bezirk Aachen, Dr. Scheben vom Landw.-Bezirk Wiesbaden zu Affit.-Kerzen 1. Klasse; die Unterärzte der Ref.: Dr. Kapfenstein vom Landw.-Bez. Köln, Dr. Wipplbaum vom Landw.-Bezirk Coblenz, die Unterärzte der Landw. 1. Aufgebots: Dr. Vadmann vom Landw.-Bezirk Jülich zu Affit.-Kerzen 2. Klasse befördert. Dr. Möbiger, Affit.-Art. 1. Kl. der Landw. 1. Aufgebots vom Landw.-Bezirk Soest, dem Stabsarzt der Landw. 2. Aufgebots: Dr. Heinrich vom Landw.-Bezirk Mainz der Abchied bewilligt.

*** Gaterberg** Reg.-Bez. Düsseldorf, 30. Aug. Ein Bergarbeiter von hier wurde als Unteroffizier zu einer zwölfstägigen Leihung nach Aachen einberufen. Am ersten Tage nach seiner Ankunft in Aachen erhielt er eine in Eilen aufgebene Depesche folgenden Inhalts: „Heinrich todt. Sofort kommen.“ Er erhielt einige Tage Urlaub, um seinen Sohn Heinrich, den er ganz gesund verlassen, beerdigen zu können. Mit welchen Gefühlen der arme Mann nach Hause reiste, kann man sich leicht vorstellen. Als er nachmittags gegen 6 Uhr zu Hause ankam, war sein Sohn noch frisch und gesund und seine Frau wachte nichts von einer Depesche. Ob hier nun ein Irrthum vorliegt oder ob sich Jemand einen schrecklichen Scherz erlaubt hat, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Gleich am andern Morgen reiste der Mann wieder nach Aachen zurück.

Litterarisches.

Leitfaden zur sicheren und schnellen Heilung der Cholera unter Angabe der Mittel für verständige Laien und homöopathische Aerzte von Dr. Volle, weil. praktischem Arzte in Aachen, Mitglied, korrespond. und Ehrenmitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, 2. Auflage, Preis 1,20 M., Verlag von A. Volle in Aachen, für den Buchhandel zu beziehen durch Albert Jacobi u. Co. in Aachen, so ist ein Buch überdies, dessen zweite Auflage noch unter der Presse sich befindet, deren Ausgabe aber in den ersten Tagen zu erwarten steht. Der auf homöopathisch-hygienischem Weiland hochgeschätzte Verfasser beschreibt in klarer, gemeinverständlich Darstellung die Cholera nach ihrem Sitz, ihren Symptomen und ihrem Verlaufe. Er behandelt eingehend die Entstehungs- und Verbreitungsart der Krankheit, wobei er bereits — uns liegt die erste Auflage vom Jahre 1866 vor — von mikroskopischen Pilzen und von Keimsporen spricht. Ein längeres Kapitel ist der Behandlung der Seuche und den Heilmitteln gegen dieselbe gewidmet. Für jeden besonderen Fall ist auch eine besondere Behandlung vorgehen. Die vorgeschlagenen Heilmittel, wie Veratrum, Cuprum, Jatropha Curcas, Ipecacuanha, secale cornutum &c. sind, wie der Verfasser ausführlich darlegt, in bestimmten Dosen und in bestimmten Fällen gegeben, in den weitaus meisten Fällen mit bestem Erfolge wirksam. Seine Ausführungen belegt der Verfasser mit

einer Reihe amtlicher und ärztlicher Atteste. Ueber die Abhandlung des Verfassers haben sich J. u. a. auch die Sanitätsräthe Dr. Hirschel in Dresden und Dr. Stens in Bonn auf das Lobenswürdigste ausgesprochen und wiederholt versichert, daß Dr. Volles Buch unfehlbar zu dem Besten gehöre, was bezüglich der Cholera und ihrer Heilung auf homöopathischem Gebiete erschienen sei.

Telegraphischer Börsenbericht d. Echo d. Gegenwart.

	30.	31.	30.	31.
Bonds.				
4 1/2% D. Reichsanl.	107 10	107 25	127 25	127 50
3 1/2% " "	100 70	100 80	127 25	127 50
3% " "	87 25	87 60	122 25	122 50
4% Pruss. Conf.	107 10	107 10	142 80	144 40
3 1/2% " "	100 90	100 90	102 10	102 75
3% " "	87	87 60	47	47
5% Ital. Rente	92 30	92 40	143 50	143 50
4 1/2% " "	97 25	97 10	71 75	71 75
4 1/2% " Papierc.	81 30	81 50	89	89
5% " Silber.	96 80	96 90	137 80	138
5% " Am. Anl.	95 60	95 50	145 25	145 75
4% " 1889 C. I.	95 60	95 50	119 75	119 60
4% " Dr. Am. III	66 90	67	130	130
4% " Ung. Goldr.	94 90	94 90	175 50	175 50
5% " Papierrente	85 90	86	113	112 75
Eisenbahnen.				
Nach. Westf. Eise.	64 25	64 50	136	136 25
Gal. Eise.-St. A.	—	—	115 25	115 40
Gotth.	153 90	153 75	114	114
Südb.-Bayer.	149 90	149 10	114	114
Mainz-Ludwigsh.	115 60	115 75	63 50	63 50
Waricun.-Mainz	60 25	60 40	125 90	129
Franzosen	127 75	126 75	—	—
Lombarden	43 40	43 40	101	101
Österr. Südb.-A.	74 10	74 30	160	160
Banken.				
Nach. Distonto	107 75	107 60	49 50	49 50
Berg.-Märk. Bank	121 25	121 50	115 50	115 50
Berl. Hand.-Ges.	145 25	145 75	128	127
Darmst. Bank	138 60	138 10	92	92 75
Deutsche	163 50	164 75	—	—
Dist.-Com.-Anst.	194 10	194 75	168 45	—
Presdener Bank	146	146 50	167 90	—
Essener Kred.-Anst.	121 30	121 30	81 05	—
Int. Bank Berlin	104	104	80 85	—
Nationalb.-f. d. alte	117 60	117 60	20 40	—
Deit.-Kredit-Anst.	167 25	167 10	20 34	—
Reichsbank	149 10	149	80 95	—
Schaaßb.-W.-Anst.	106 50	106 75	170 50	170 40
Industrie-Papiere.				
Nach.-Höng. Gw.	—	—	170 70	170 50
" " " "	—	—	205 95	206 25
" " " "	—	—	—	—

Berlin, 31. August. (Telegramm.) 2 Uhr 40 Minuten. Weizen, Stimmung flau, per August 153.— R.-M. bez., per Sept.-Okt. 152,50 R.-M. bez., Roggen, Stimmung niedriger, per Aug. 145.— R.-M. bez., per Sept.-Okt. 141,75 R.-M. bez., Hafer, per August 139,50 R.-M. bez., per Sept.-Okt. 139,50 R.-M. bez., Rüböl, per August 48,10 R.-M. bez., per Sept.-Okt. 48.— R.-M. bez., Spiritus, Stimmung flau, unversehrt mit 50 R. Verbrauchsabgabe belastet, 50er loco ohne Faß — R.-M. bez., 70er loco 36,40 R.-M. bez., per Aug.-Sept. 34,50 R.-M. bez., per Sept.-Okt. 34,50 R.-M. bez., per Nov.-Dez. 34.— R.-M. bez.

Duisburg, 30. Aug. Nachdem in der Generalversammlung vom 22. cr. mit erdrückender Majorität die Verlegung der Getreidebörse von Essen nach Duisburg beschlossen worden ist, findet die Eröffnung derselben am Montag, den 5. September cr., um 10^{1/2} Uhr in dem früheren rheinischen Bahnhofgebäude neben dem Centralbahnhof in Duisburg statt.

Fruchtpreise zu Neuf vom 31. August.

Weizen, neuer (1. Lu.)	16 80	Hafer	a 100 Kilo 15.—
a 100 Kilo (2. ")	15 80	Raps 1. Qu.	" " 22 80
Landroggen (1. ")	14 60	" 2. " "	" " 21 80
neuer (2. ")	13 60	Ädel (Rüböl)	" " 21 55
Gerste (Winter)	—	Kartoffeln	" " 5.—
a 100 Kilo Sommer	—	Heu	a 500 Kilo 50.—
Buchweizen a 100 Kilo	—	Stroh	" " 20.—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 49 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 51.—
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Preßrückens per 1000 Kilo 124.—
Weizen-Vorrath 00 a 100 Kilo —.—
Kleie a 50 Kilo 5 10
Rüböl und Kuchen unverändert.

*** Antwerpen, 30. August.** Schmalz flau, August 86,50, Sept. 86,50, Okt. 87,50, Dez. 87,75 fr. — Speck fest, Bats 95—102, extra long middles 104, short middles 104 fr. Terpen-tinöl unv., vorr. 56, Sept.-Dez. 57, Jan.-April 58, französisches 54, spanisches 54 fr. (die 100 Kgr.) — Kaffee ruhig, August — Sept. 88,00, Dez. 86,75, März 85,75 fr. — Chilisalpeter unv., vorr. 19,60, Jan.-April 20,60. — Wechsel: Deutsche Bankplätze kurz 123,20, auf London kurz 25,17—25,21.

Aachener Bank für Handel und Gewerbe.
Theaterstraße Nr. 23, Ecke des Schreit.
Aachen, den 31. August 1892.

zahl für:	zahl für:		
Napoleons'dor	16.21	Imperials	—
Fünf Francs	4.03	Französische Noten	81.—
Sovereigns	20.32	Belgische	81.—
Holländ. 10 fl.-Stücke	16.80	Holländische	168.40
Silb.-Gld.	1.68	Österreichische	—
Dufaten	—	Englische	20.36
Gold-Dollars	4.13	Russische	—

Telegramm des Echo der Gegenwart.
(Während des Drucks eingegangen.)
w Berlin, 31. Aug. Nach dem amtlichen Cholera-bericht zählte man in Hamburg gestern 425 Erkrankte und 210 Tode, in Berlin 3 Erkrankte; die zuerst erkrankte Frau Frohner ist am 30. gestorben. In Altona kamen am 28. nicht 15, sondern 11 Cholerafälle vor, am 29. 20, davon 8 mit tödlichem Ausgang. Magdeburg hatte 2 Kranke und einen Todten; aus Lübeck werden heute 2 Erkrankungen gemeldet. Im Regierungsbezirk Stade zählte man an fünf Orten vom 21. bis 27. Aug. 15 Kranke, 4 Tode, gestern 2 Tode. Im Regierungsbezirk Schleswig (außer Altona) an sieben Orten gestern 12 Kranke und 5 Tode. Aus Mecklenburg-Schwerin wurden am 28. ds. von zwei Orten 2 Erkrankungen an Cholera gemeldet und 2 choleraverdächtige. In Sachsen-Altenburg starb gestern 1 Person an Cholera.

Aur- und Badezeitung.
*** Wetterland-Zittl, Ende August.** Nach den Temperaturbestimmungen, welche die Beobachtungen zur Zeit regelmäßig vornehmen läßt, betrug im verfloffenen Monat Juli die mittlere Schwankung der Luftwärme während des Tages 3,62° R., während der Nacht 0,92° R. Den höchsten Stand von 19° R. zeigte das Thermometer am 13. Nachmittags, die niedrigste Temperatur von 10° R. wurde am 22. Nachts beobachtet. Die verhältnismäßig geringe Amplitude der Wärmeschwankung von 9° R. während der Dauer des ganzen Monats ist für die Gleichmäßigkeit unseres Nordsee-Klimas charakteristisch.

Für die Abgebrauchten des Eisfelderses Malzbendern bei Gemünd
gingen ferner bei uns ein:
Bon W. G. 3.— M., B. W. L. 3.— M.
Besten Dank!
Um fernere Gaben für die Nothleidenden bittet
Die Expedition
des „Echo der Gegenwart“.
Die erste und älteste Bodega-Firma a. d. Continent ist wir

The Continental Bodega Company,
deren Port-, Sherry-, Madeira- u. Weine in Preis und Qualität ohne Concurrenten sind.
Bodega in Aachen: 9465
Wallstraße Nr. 63 und im Wein-Salon des Hotel Kaiserhof.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag gegen 5 Uhr verschied unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin,
Fräulein Angelika Rütgers,
im Alter von 15 Jahren, in Folge einer Gehirnentzündung, vorher versehen mit den Heilmitteln der katholischen Kirche.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Aachen, den 30. August 1892.

Die Beerdigung findet statt: Freitag den 2. September, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause **Maria-Hilf-Hospital** aus.
Stille hl. Messen werden am Freitag den 2., Samstag den 3. September, sowie von Dienstag den 6. bis Freitag den 9. September, Morgens 7^{1/2} Uhr in der Pfarrkirche St. Joilan und Montag den 5. Sept. um 7 Uhr im Maria-Hilf-Hospital für die Seelenruhe der Verstorbenen gelesen werden.
102920

Zur gefl. Beachtung!

In dem Artikel in Nr. 203 des „Politischen Tageblattes“, betitelt: „Cholera-Erinnerungen aus dem Jahre 1866“ von Herrn Dr. Schuster, ist mit Recht auf die Wichtigkeit einer gründlichen Reinigung der Bierflaschen, der Cholera Gefahr hingewiesen worden. Dies veranlaßt uns, zur Kenntniß zu bringen, daß wir in Folge unserer langjährigen Erfahrungen im Flaschenbier-Exportgeschäft ganz besonders unser Augenmerk auf eine sachgemäße, vollkommene Reinigung der Bierflaschen richten, und welche zu erzielen wir durch unsere zweckmäßigen Einrichtungen dazu in der Lage sind.
Die Flaschen werden bei uns stets vor dem Füllen mit heißem Wasser ausgebürstet und mit warmem und filtrirtem kaltem Wasser nachgespült; ferner geschieht das Abfüllen direkt vom Mutterfaß, ohne Verlust von Kohlensäure und bei Abgeschlossenheit der Luft, so daß unsere geehrten Abnehmer sich ganz beruhigt dem Genuß unseres Bieres hingeben können.
Wir empfehlen zur gef. Abnahme frei ans Haus geliefert:

Feines Lagerbier (Pilsener Art)	17 ¹ / ₂	Flaschen zu Mt.	3,—
Höchst. Kaiserbräu (Münchener Art)	16 ² / ₂	" "	1,50,
Exportbier " (Wiener Farbe) ein "	15 ¹ / ₂	" "	3,—
" "	14 ² / ₂	" "	1,50,
Jahr lang haltbar	12 ¹ / ₂	" "	4,20.

Lager- und Münchener Bier wird in Flaschen mit Patent-Verschluss verabfolgt. Die Flaschen werden leihweise gegeben. Der Preis für Exportbier versteht sich einschließlich Flaschen und werden für dieselben bei Rückgabe 10 Pfg. vergütet. Wir haben die Preise äußerst billig gestellt und können deshalb auch nur gegen Baarzahlung an die Kautsch bei Ablieferung des Bieres verkaufen.
Wir sehen Probebestellungen gern entgegen und sind überzeugt, daß die Güte des Bieres allen Anforderungen entsprechen wird.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Aachener Exportbier-Brauerei
(Dittmann & Sauerländer)
Aktien-Gesellschaft Rothe Erde.
102915b

Bekanntmachung.

Behufs Vornahme der Neuwahl eines Abgeordneten für das Haus der Abgeordneten sind in hiesiger Stadt folgende Wahlmänner-Gewählungen vorzunehmen:

- im 1. Wahlbezirk 2 Wahlmänner in der 1. Wählerabtheilung und 1 Wahlmann in der 2. Wählerabtheilung an Stelle des verstorbenen Herrn Peter Willekens,
- im 4. Wahlbezirk 2 Wahlmänner in der 1. Wählerabtheilung,
- im 5. Wahlbezirk 1 Wahlmann in der 1. Wählerabtheilung an Stelle des verstorbenen Herrn Jos. Keller,
- im 6. Wahlbezirk 2 Wahlmänner in der 1. Wählerabtheilung und
- im 8. Wahlbezirk 2 Wahlmänner in der 1. Wählerabtheilung.

Der 1. Wahlbezirk umfaßt die Straßen: Abteiplatz, Bergstraße, Dammstraße gerade Nummern (2—34), St. Johann, Klosterstraße, Michaelsberg, Zeile, Fischhäusern und die vereinzelt Häuser südlich der Rheinischen Eisenbahn, Sieghofstraße; **Wahllokal:** Schule St. Johann Nr. 20; **Wahlvorsteher:** Herr Lehrer Laaf; **Stellvertreter:** Herr Wilt. Dikender;

der IV. Wahlbezirk: Edenberg, Edenbergerstraße, Cupenerstraße, Krugener, Neustraße, Sebastianstraße; **Wahllokal:** Wirtshaus Eisen, Sebastian- und Neustraßen-Ecke; **Wahlvorsteher:** Herr Franz Esser; **Stellvertreter:** Herr Alois Kohl;

der V. Wahlbezirk: Hauptstraße, ungerade Nummern von 1 bis 89, Hauptstraße Nr. 42 bis 84 rechte Seite von der Küpperstraße bis zur Casinostraße; **Wahllokal:** Restauration zur Jagd, Hauptstraße 37; **Wahlvorsteher:** Herr Aug. Boeschel; **Stellvertreter:** Herr Franz Deuz;

der VI. Wahlbezirk: Benntstraße, Kapitelstraße, Casinostraße, Nr. 23 bis 105 von dem Eisenbahn-Übergang bis zur Hauptstraße, Jägerstraße, Pfeilstraße; **Wahllokal:** Evangelische Schule rechts; **Wahlvorsteher:** Herr Verth. Vonachten; **Stellvertreter:** Herr Georg Stahlhut;

der VIII. Wahlbezirk: Am warmen Weiher verlängerte Bachstraße, Wisnardsstraße, Casinostraße Nr. 1—21 (von der Kurbrunnenstraße bis zum Eisenbahn-Übergang), Friedr.straße, Kaiserallee, Karlsstraße, Kurbrunnenstraße Nr. 35 bis 59 und Nr. 22 bis 52 beide Seiten von der Wilhelmstraße bis zum Eisenbahn-Übergang, Lothringergasse, Mollstraße, Neustraße, Schloßstraße, Viktoriastraße, Viktoriaallee, Warmweierstraße, Wilhelmstraße und vereinzelt Häuser nördlich der Rheinischen Eisenbahn; **Wahllokal:** Restauration Schumacher, Lothringergasse Nr. 91; **Wahlvorsteher:** Herr Heint. Neuhäuser; **Stellvertreter:** Herr Dsc. Meber.

Zur Vornahme dieser Gewählungen werden die stimmberechtigten Wähler der vorbeschriebenen Wählerabtheilung hiermit eingeladen,
am Donnerstag den 3. September d. Js.,
Vormittags 9 Uhr,
sich in den genannten Wahllokale einzufinden zu wollen.
Die Abtheilungslisten sowie die Auszüge, welche als eigentliche Wahllisten dienen, liegen vom 1. bis einschließlich 3. September d. Js. auf dem Stadtschreibereamt zur Einsicht offen.
Burscheid, den 30. August 1892.

Der Bürgermeister,
J. S.:
Fr. v. Halfern.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hat besonderer Meldung die Trauerkunde, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte, theure
Soeur
Marie-Françoise,
geb. Johanna Wispelbaum,
nach mehrmonatlichen, schweren Leiden, nach dem Empfang der hl. Sterbesakramente, in das bessere Jenseits abzurufen. Sie starb im Mutterhause zu Welskenrad, am 30. August 1892, im Alter von 73 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
die **Rekollektinnenschwestern zu Welskenrad, Cupen und Wembach.**
Die Oberin.

Renn-Verein Aachen.
Sonntag den 4. September cr.:
Letztes diesjähriges großes internationales
Rad-Wettfahren
auf der neu erbauten Rennbahn im Zoologischen Garten
Sportplatz.

Immobilien-Verkauf zu Aachen.
Auf Anstehen des Concursverwalters der **Concursmasse des Kaufmanns Theodor Wochel zu Aachen**, Herrn Rechtsanw. Beller II zu Aachen, und auf Grund Beschlusses des Gläubiger-Ausschusses beflagter Concursmasse, genehmigt durch Beschluß des königlichen Amtsgerichts Abth. V. zu Aachen am 18. August 1892, wird der unterzeichnete Notar
am Freitag den 16. September 1892,
Morgens 11 Uhr,
in seiner Amtsstube, **Wilhelmstraße Nr. 113,**
die zu beflagter Concursmasse gehörige zu **Aachen an der Elfsaßstraße belegene Waschanstalt**, bestehend aus **Wohnhaus mit Fabrikgebäude**, katastrirt in Flur C Nr. 4021/169, groß 15 Ar 36 Meter und Nr. 4022/166, groß 16 Ar 36 Meter, taxirt zu **135,000 Mark**, öffentlich meistbietend versteigern.
Bedingungen und nähere Beschreibung erwähnter Immobilien sind in der Amtsstube des Unterzeichneten einzusehen.
Der königliche Notar,
Rasquin.
10145b

Gerichtlicher Verkauf.
Am Donnerstag, den 1. September cr., **Vormittags 11 Uhr**, sollen durch den Unterzeichneten auf dem Klosterplatze hierselbst:
2 Glaschränke, 1 Sopha u. 2 Seffel mit Stützbezug, 1 Ovalettisch mit Louisseide, 1 Spiegel, 1 Füllregulieren sowie 6 Holzgemälde öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Aachen, den 31. August 1892.
H. Damacher,
Gerichtsvollzieher, Seifgr. 12.

Orphea.
Heute Donnerstag: **Probe.**

Wochenprogramm.
Donnerstag, 1. September.
Morgens von 7 bis 8 Uhr und Mittags von 12 bis 1 Uhr: Concert im Eisen-garten.
Nachmittags von 4 bis 6 Uhr: **Reunion** am Eisenbrunnen.

Technikum Getrennte Fachschulen für Maschinentechnik etc.
H. Sauerländer, Aachen.
Hon. 7. Mk. Vornachstr. 17, Der Herzog, Dir. Karik.

Kurhaus Burtscheid.
Im grossen Concertsaale.
Freitag den 2. September:
Großes Symphonie-Concert
des 1. autorisirten Wiener Damen-Orchesters.
Direktion: **Violinvirtuosin Frau Messerschmidt-Grüner.**
Anfang 8 Uhr. 10293b. Eintritt 50 Pfg.

Original Duvals Patent-Metallpackung
f. Dampfmaschinen, Dampfboiler etc.
Langjährig am Aachen
Robert Habes, Aachen.
10214

Civilstand der Stadt Aachen.
Geburten.

31. Aug. Anna Maria Elise Gaidus, T. von Wilhelm Grotz, Pensionär, Pempelergraben 39a. — Clemens Richard, S. von Heinrich Heinrichs, ohne Gewerbe, Franzstr. 81. — Joh. S. von Franz Hansen, Tuchraubermeister, Büchel 12. — Maria Theresia, T. von Hubert Treben, Weber, Franzstr. 35. — Martin, S. von Heinrich Rünthermann, Malchinsstr. 6. — Josephine Auguste Margaretha, T. von Richard Lob, Spinnereibesitzer, Friedrichstr. 63. — Maria Sibilla Hubertine, T. von Hubert Hollands, Kleinhändler, Pöhlstr. 72. — Hubert, S. von Jakob Bertram, Eisenbrecher, Pöhlstr. 6. — Michael Josef, S. von Michael Bongard, Weber, Venediktstr. 22. — Stephan, S. von Caspar Thelen, Tagelöhner, Venediktstr. 22.

Heirathsankündigungen.

31. Aug. Johann Peter Müller, Handlungsgeschäfte zu

Aachen, mit Hermine Wilhelmine Luise Krumb, v. G. zu Köln. — Theodor Hubert Schmitz, Marmorarbeiter, Adalbertstr. 71/1, mit Barbara Vandenheuer, Näherin, Wilschbongardstr. 67. — August Leopold Schreiber, Väder zu Trier, mit Katharina Dablen, Gefindevornieherin zu Trier. — Friedrich Louis Adalbert Adam, Kaufmann, Wilhelmstr. 42/1, mit Maria Pauline Georgine Deuschinger, v. G. zu Berlin. — Franz Wilhelm Verpiche, Fabrikarbeiter zu Baesweiler, mit Anna Maria Gandelheid, Dienstmagd zu Aachen.

Sterbefälle.

31. Aug. Peter Goblet, 11 J., Vöggraben 72. — Margaretha Neubert, geb. Willems, 57 J., Adalbertstr. 25. — Angelica Kürtgers, 15 J., Mariabühlspital. — Gertrud Dohmen, 59 J., Poststr. 41. — Elisabeth Coenen, 8 M., Promenadenstraße 39. — Hubert Franke, 4 J., Hofstr. 34. — Heinrich Claßen, 4 M., Mariabrunnstr. 1. — Albert Wötting, 24 J., Luisenspital. — Johann Caldeberg, 1 J. 4 M., Elisabethstr. 57.

Königl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium.

Der Unterricht im Wintersemester 1892/93 beginnt am Dienstag den 20. September, Morgens 8 Uhr. Etwaige Anmeldungen neuer Schüler nimmt der Unterzeichnete am Montag den 19. September, Morgens 9 Uhr, im Anstaltsgelände entgegen.

Aachen, den 1. September 1892.

Dr. Regel, Gymnasialdirektor.

Zwangverkauf.

Am Donnerstag den 1. September, Nachmittags 4 Uhr, werde ich im Hause Venediktstr. Nr. 33, zu Burscheid: einen Glasschrank und einen ovalen Tisch, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Ausf., Gerichtsvollzieher.

Herrschaftliches Wohnhaus Ludwigswalder 1b, mit Vor- und Hintergarten zu verk. od. zu vermieten und am 15. Sept. d. J. zu beziehen. Ausf. Wilhelmstr. 74 von 2-4 Uhr Nachm. 32187

Monheimsallee.

Zwei herrschaftlich eingerichtete dreifache Häuser, in schöner, gesunder Lage Aachens, dem Stadthagen gegenüber, mit allen Bequemlichkeiten, als Centralheizung, Gas-, u. Wasserleitung etc., großem schönem Garten, zu verkaufen. Ausf. Monheimsallee 89. 29402

Schönes Ladenlokal

mit od. ohne Wohn. p. 1. Sept. v. verm. Ausf. Jakobstr. 42 im Goldgeschäft. 31489

Haus,

massiv gebaut, 3stöckig, 5 Fenster Front, mit Aufahrt, und Hintergebäude Bleiche, Gas- und Wasserleitung etc., sehr geeignet zu Tuch-Engros-Lager, in der Nähe der Harskamp- und Theaterstraße, billig zu verkaufen, event. gegen ein Haus in der Altstadt, wenn auch alt, zu vertauschen. Off. u. B B 6663 bef. die Exp. d. Bl. 32483

Mehrere herrschaftl. Wohnhäuser in der Kaiserallee preisw. zu verm. od. zu verk. Ausf. Adalbertstr. 46 u. Kaiserallee 39. 32371

Krugengasse 25

Ladenlokal nebst Wohnung für Spezerei- oder größeres Viktualiengeschäft geeg. zu verm. Ausf. daselbst 1. Etage. 32921

Eine zweite Etage,

herrschaftlich eingerichtet, anhabend sechs Zimmer, Manfard, Speicher und Keller, zu vermieten Heinrichsallee 22. 32362

Dritte Etage,

4 Zimmer u. Manfard, nebst allen Bequemlichkeiten, zu vermieten. Adalbertstr. 46. 31285

Friedrichstraße 6

Haus, worin seit Jahren Bäckerei betriebl. wurde, zu verkaufen oder Unterverkauf zu vermieten. Ausf. 1. Et. 32561

Billig zu vermieten

Neustraße 51 in Burscheid Parterre und 3. Etage, 6-9 Räume, Closet, Bleichf., Bleiche, Speicher und Keller. Ausf. Franzstraße 107 in Aachen. 30565

3-4 schöne Räume 2. Etage, mit allen Bequeml. zu verm. Vöhrnerstr. 3. 30061

Büchel 53

großes Ladenlokal mit sch. luft. Wohnung preiswerth zu vermieten. — Ausf. Th. Cellers, Zahnengraben 7. 32888

Großer Lagerraum

in der Franzstr. zu vermieten. Ausf. Schildstraße 4. 29002

Erste Etage 3 schöne Z. m. allen Bequeml. hof. z. verm. Mathiashoffstr. 39. 32987

3. Etage Kainstr., 3 Z., billig zu verm. Ausf. Vöggraben 127. 33001

2 schöne Parterrezimmer mit allen Bequeml. zu verm. Ausf. Vöggraben 127. 33002

4 fenstr. Haus, herrsch. einger., 16 R., groß Hof, Bleiche, an der Promenade gelegen, unter günstigen Bedingungen für 33,000 M. zu verk. oder gegen ein Haus in der Altstadt zu vertauschen. Off. u. V L 6721 an die Exp. 32842

Erste Etage 4 Zimmer m. a. Bequemlichkeiten zu verm. Krämerstr. 20. 31256

Gastwirtschaft mit Mobilar per sofort zu übertragen. Offert. u. B K 6758 bef. die Exp. 33012

Schöne möblierte Zimmer mit Frühstück preiswerth zu vermieten. Vincenzstr. 11. 33017

Al. Geschäftshaus in der Nähe des Domes zu vermieten. Ausf. in der Exp. ds. Bl. 32970

Schön möbl. Zimmer mit Kost zu vermieten. Neupforte 11. 32953

Berkstätte und erste Etage zu verm. Georgstr. 21. 32945

Wohnungs-Nachweise-Bureau

116 Adalbertstraße 116.

Bei Anmeldung von freien Mietwohnungen, möblierten Zimmern, Ladenlokalen, werden Vermietter gebeten, Lage, Preis, Räume u. s. w. genau anzugeben. Den Mietern kann alsdann in Folge unserer zweckmäßigen Einrichtung jede gewünschte Wohnung u. s. w. sofort angewiesen werden. Gebühr für Anmeldung und Nachweise äußerst gering. Mehrere Kapitalisten liegen bei uns zum Austausch; Geschäfts- und Privathäuser, Banterrains, Villen zu verkaufen und zu vermieten. Ratherteilung in allen Anliegen. Schriftliche Arbeiten aller Art werden fachmännlich angefertigt.

Central-Bureau der Grund- u. Hausbesitzer, 32021p Adalbertstr. 116.

27500 Aachener Geschäfts-Bureau Beckers & Jansen, Corneliusstr. 12.

An- u. Verkauf v. Immobilien, Kapitalien-Verwaltung und Vermögensverwaltung. Eintreiben von Forderungen jedweder Art. Ausführung aller schriftlichen Arbeiten, wie: **Wittgensteins, Gesuche für Militär- und Steuerfachen, Vermögensverzeichnisse u. Rechnungs-aufstellungen in vormundschaftlichen Angelegenheiten.** — Aufertigungen von Pacht-, Miet- u. Geschäfts-Verträgen, sowie **Einkommensteuer-Eintragungen** n. gegläubter Vorrichtung. **Ratherteilung i. Prozeßangelegenheiten.** Abholten von Auktionen. — Taxationen.

Haus Büchel 49, neben dem Hotel zum großen Monarchen,

in welchem seit vielen Jahren ein Schneidergeschäft betrieben wurde, ist per 1. November d. J. oder früher preiswürdig zu vermieten. Ausf. Büchel Nr. 51, 32920b beim Fortier.

Geschäftshaus-Verkauf.

Ein zu jeglichem Geschäft geeignetes, neues, großes, geräumiges, ganz verschleißbares, massives bequemes eingerichtete Haus. Besonders für Material-, Farb- und Colonialwaarengeschäft geeignet, an der Rhein-, Vahn- u. Provinzialstraße anstehend, Sitz einer großen Landbürgermeisterei, große Steinfabrik etc., wo bis jetzt kein solches Geschäft noch besteht, ist durch Verzug billig zu verkaufen. Eigentümer Peter Schmitz, Vahnenstraße 10, bei Weihenbäum. 32982

Eine schöne abgeschlossene 1. Etage von 7 Räumen wegen Sterbefall sofort zu vermieten. Ausf. bei P. Diederich, Hofstraße 2 d. 29003

Schöne Etage,

anhabend 6 Räume und Manfard, sowie alle Bequemlichkeiten **Elisabethstr. 7** zu vermieten. Ferner eine Wohnung von 4-5 Räumen. 32062

Ein schönes, luftiges Zimmer 2. Etage zu vermieten. Friedrichstr. 109. 32819

Friedrichstraße 6

zweite Etage m. all. Bequeml. z. 25 Ml. monat. zu verm. Ausf. 1. Et. 32962

Zu vermieten

zum 1. Oktober oder später schöne herrschaftl. Wohnung 1. Etage von 7 Räumen und Manfard, mit Bleiche und Wasserleitung versehen. Kölnsteinweg 12. 32941

1. Etage 3 Zimmer und 2 Manfarden billig zu vermieten. Seilgraben 35. 32923

Das Haus Hofstr. 63,

anhabend großes Ladenlokal, wovon ein Zimmer abgetr. werden kann, und 13-14 Zimmer, im Ganzen oder getheilt zu vermieten und p. 1. Oktober cr. zu beziehen. Ausf. Wilhelmstraße 90 od. Kaiserallee 42. 32884o

Günstige Gelegenheit für Brautleute.
Um mit meinem Lager zu räumen, verkaufe bis zum 15. September cr. meinen großen Vorrath in **Journaisen, Gerden, Tessen, Fleisdröden** etc., sowie **emailirte Küchengeräthe aller Art** in anerkannt bester Waare zu **bedeutend billigen Preisen.**
32516p
J. W. Brauers, Schildstraße 6.

Die besten und billigsten Corsetten
kauft man in der Corsetten-Fabrik von
Schröder-Fritz, Franzstraßen-Ecke.
Erstes Maaggeschäft für jede Figur in 4 Stunden.
Atelier für Erwachsene. 32882p

Ladenlokal
für ein Spezialgeschäft in der Adalbertstraße zu vermieten gesucht. Offerten unter H K 6754 an die Exp. d. Blg.

3 Zimmer
dritter Etage an eine stille kinderlose Familie zu vermieten. Ausf. Jakobstraße 13. 33997

Sofort 2-3 Zimmer dritter Etage mit allen Bequemlichkeiten billig zu vermieten. Hubertstr. 16. 33005

Haus
Ludwigs-Allee zu verkaufen oder zu vermieten. Gest. Offerten unter P R 6752 bef. d. Exp. 32993

Laden-Lokal,
für jedes Geschäft geeignet, bill. zu vermieten. Edelstraße 2 am Kaiserbad. 32215

Großes Ladenlokal
nebst Wohnung Poststraße 80 zu vermieten. Ausf. daselbst erste Etage. 28996

Zu vermieten
Monheimsallee 47 2. Etage ein einzelne Damen oder kindl. Ehepaar. 32900

Ladenlokal mit Wohnung per 10. Oktober zu vermieten. 32066 Kleinmarschierstr. 38, 1. Etg.

Fein geräum. Laden, ev. ganzes Haus, Mitte der Stadt, beste Lage, zu vermieten. Ausf. Exp. 32297

Eine herrschaftl. Etage v. 5-6 Räumen mit allen Bequemlichkeiten in der Nähe des Lousberges od. des Vöggrabens per Oktober zu vermieten gesucht. Offerten unter H J 6737 an die Exp. 32901

Schöne abgeschl. Parterre-Wohnung in herrschaftl. Hause Heinrichs-Allee 49, 5 Räume, per 1. Oktober zu vermieten. Ausf. Weingehaus des Karlshauses. 32828p

Ein herrschaftl. dreifaches Wohnhaus in der oberen Harskampstr. 69 zu verkaufen oder zu vermieten. Ausf. beim Eigentümer **Peter ter Kay,** Kaisergarten, Hofstr. 28759

Victoriastraße 32:

Untergang mit Ladenlokal, 1., 2. und 3. Et. mit allen Bequemlichkeiten, Bleichf., Speicher und Keller, 18 Meter lang, 3 Mtr. breit, billig zu vermieten. 33006

Ein Vorderhaus oder ein dazu passendes Haus, in guter Lage, zu kaufen gef. Abgabe bis 6000 Mtl. Unterhändler verbieten. Offerten unter J M 6763 bef. die Expedition. 33026

Eine geräumige Wohnung erste Etage im Hinterhause zu vermieten. Ausf. in der Expedition. 33036

Eine schöne 3. Et., 4 R., neben dem Pfarrhaus St. Jakob zu vermieten. Ausf. Jakobstr. 165. 33038

Zwei Räume 2. Etage, an eine einzelne Person zu vermieten. 33034 Kleinmarschierstr. 17.

Für 1. Oktober eine freundliche zweite Etage, 4 Zimmer, zu vermieten. Vincenzstr. 9. 33042

Ein Zimmer, erster Etage, nebst Manfard zu vermieten. 33041 Krämerstraße 16.

2 Zimmer, Parterre, Corneliusstr. 19, zu vermieten. 33046

3 im 1. Oktober ein propäres fleißiges Dienstmädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Ausf. in der Exp. 33043

Ein Zweitmädchen mit guten Zeugnissen für den 1. Oktober gesucht. 33040 Wilhelmstraße 19.

Mädchen mit guten Zeugnissen für alle Hausarbeit per 1. Oktober gesucht. Adalbertssteinweg 63. 33047

Ein Mädchen aus acht. Fam., welches die bürgerl. Küche versteht, sucht Stelle als Küchenmädchen. Ausf. Exp. 33045

Ein tüchtiges Dienstmädchen, das gründlich Küche und Hausarbeit versteht, gegen guten Lohn für sofort gesucht. Kölnsteinweg 42. 33044

Ein westfälisches Mädchen m. g. Zeugn. sucht Stelle für Küche u. Hausarb. z. 1. Oktober. Ausf. Hofstraße 15. 33044

3 im 1. Oktober findet ein durchaus reines Mädchen vom Lande in bürgerlichem Hause gute Stelle. Ausf. Expedition. 33004

Ein besseres Dritt mädchen sowie Küchenmädchen finden Stelle. 32984 Franzstraße 73.

Ein erfahrener erster und ein zweiter Bädereigefelle gesucht Büchel 56. 32974

Ein Gärtnergehilfe, 18 Jahre alt, sucht Stelle. Ausf. erhalt. P. Schmidt, Zweibrücken bei Geilenkirchen. 32875

Hausknecht
gesucht:
Hôtel zum grossen Monarchen. 33033

Ein braves kath. Mädchen, 33 Jahre alt, welches Küche und alle Hausarb. versteht, sucht Stelle bei einem Heustüchler oder sonst bei einer stillen einz. Person. Ausf. Jakobstr. 27. 33037

Mädchen
für alle Hausarb. gef. Kleinmarschierstr. 20. 10288

Möbelarbeiter
gesucht. Großbühlstr. 8. 10288

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit zum 1. Okt. gesucht. Lousbergstr. 32. 33030

Ein ordentliches Mädchen vom Lande, braver Eltern, in einem Liqueurgeschäft gef. Off. u. O P 6765 bef. die Exp. 33028

Für Malmedy ein angehender Conditor- Gehülfe gesucht. Ausf. in der Exp. 33031

Ein angehender Conditor-Gehülfe sucht Stelle. Ausf. in der Exp. 33032

Zwei ordentl. Mädchen suchen Stelle für alle Hausarbeit zum 1. Okt. Ausf. bei Frau Gerards, Büchel 7. 32990

Suche für sofort ein braves starkes Mädchen v. L. für alle Hausarbeit. 32989 Kleinbühlstr. 3.

Zuverlässiges Küchenmädchen f. Stelle. Ausf. in der Exp. 32988

Ein starker Metzgerlehrling oder angehender Geselle auf dem Lande gesucht. Ausf. in der Exp. 32991

Mädchen zur Aushülfe für den Monat September gesucht. Salvatorstraße 6. 33021

Tüchtige Maurer gesucht. 32955 Neubauten in der Hinzengasse.

Gebieterraballerstr. gew. Offizierburche, mit gut. Zeugn. f. Stelle als Kutscher oder Leibknecht. Ausf. i. d. Exp. 32999

Pr. Dienstmädchen zum 1. Okt. gesucht. Alexanderstr. 127. 33016

Für ein junges Mädchen von 17 Jahren wird eine Stelle als Anfangsgehülfe in einem Seiden- u. Besatzartikelgeschäft gesucht. Offert. u. P R 6760 bef. d. Exp. 33014

Junge Köchin sucht Stelle in kl. herrschaftlichen Haushalt. Gest. Offerten unter Z H 6762 an die Exp. d. Blg. 33019

Erfahrenes Küchenmädchen sucht Stelle zum 1. Oktober, am liebsten Privat. Gest. Off. u. O J 6761 a. d. Exp. d. Blg. 33018

Ein Weingutsbesitzer sucht für den Vertrieb seiner eigenen Weine einen thätigen Agenten gegen hohe Provision. Gest. Offert. u. E U 6759 bef. die Expedition. 33013q

Ein Lehrling für Bäckerei und Conditorei gesucht Poststraße 103. 33025

Tüchtiger Bädereigefelle gef. Promenadenstraße 37. 330248

Tüchtige Küchen- u. Mädchen für alle Hausarbeit suchen Stelle. Bureau Zuhngasse 10. 33022

Ein Mädchen, welches die bürgerliche Küche versteht, zum 1. Oktober gef. Alexanderstr. 25. 33023

Tücht. Verkäuferin
für größeres Band- und Buchgeschäft gef. Franco-Off. H R 6756 bef. die Exp. 33010

Properes Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen findet angenehme selbstständige Stellung. Off. G O 6755 bef. die Exp. 33009

Ein erf. Küchenmädchen
gegen guten Lohn per 1. Okt. gesucht. 32922 Auguststraße 1.

Ein erfahrener Sattlergehilfe gesucht. Adalbertstr. 68. 32986

2 Schreinergehilfen gesucht. **Paul Pennings,** Bungalow bei Rothe Erde. 32985

Junger Mann mit guten Empfehlungen zum 1. Oktober als **Diener** gesucht. Militärburche bevorzugt. Offert. u. A B 6753 bef. d. Exp. 32994

Namacher's Gefinde- und Stellenver-mittlungsbureau Reichstr. 1/0 placiert Stellenjuchende jeden Berufes. 31850

Stellung erhält Jeder überallhin unsonst. Fordere v. Postkarte Stellenauswahl. Courier, Berlin-Westend. 32943

In einer adbaren Familie wird für ein junges geb. Mädchen Kost u. Logis nebst mütterlicher Aufsicht g. u. s. h. Vergütung gesucht. Offerten unter J H 6768 befragt die Expedition. 33048

Ein junges Mädchen, welches einige Jahre im Geschäft thätig gewesen ist und Deutsch und Französisch spricht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle. Ausf. Klosterplatz 4. 32998

Modes.

Ein Lehrling für den Laden gesucht. Offerten u. A S 6742 bef. d. Exp. 32915

Einem durchaus zuverlässigen **Bädereigefellen** sucht **Madermacher,** Friesenrath bei Balheim. 32978

Leçons

sténographiques, grammaticales - allemandes, françaises, anglaises pour filles et filles. S'adresser Lousbergstr. 39, 2. Et. 33051

Modes.

Bereite mein Geschäft von **Chorus-Blak 1 nach 1** Franzstraße 10, 1. Etage. **Charlotte Schroeder.**

Dieselbst Lehrling gesucht. 32614a

Fabriklager

Tuch, Wergin, Kammingarne, Gebiort, nur gute Qualitäten, unter Fabrikpreis. Muster für Privatleute zur Verfügung. **Peter Radermacher,** 32298 13 Jakobstraße 13.

Kochherde.

Majolikaherde, Circulirherde Defen **Bettstellen** Schloßerei C. V. Appeltstr. Poststr. 48. 15010a

Porzellanherde, Circulirherde und **Journaisen, Manfard-Defen, Regalir- u. Ramin-Defen** werden stets zu **Fabrikpreis** abgegeben. **Defen- und Herd-Fabrik A. Steenebrügge,** Warmweiserstr. 3. 31574i

Wiederverkäufer Rabatt.

Zwei gut erhaltene **Eiseneräder** sehr billig zu verkaufen Hochstraße 20a. 313506

Eine große Parthie schöne Vorber- bäume zu verk. Ausf. Exp. 32814

Ein Schneider sucht Arbeit in od. außer dem Hause. Sandkaufstraße 13. 33000

Ferner Jagdhund wegen Aufgabe der Jagd zu verkaufen. Offerten unter Jagdhund befragt die Exp. 32992

Billig zu verkaufen:

1 Sopha, 2 Tische, 1 Kinderstuhl, Bilder, 2 Lampen, 1 Balkenwagen, 1 Garbenschepel, 2 Ausf. Mafsen etc. Kölnsteinweg Nr. 55. 32881

Frischer Tafelhonig 1892, ausgegläubert, Büchel 2. 31918

Alle Schreiner- und Modelldrehter, A. troden, b. Franz Ernst, Lothringstraße 78. 32855

Wüste Möbel werden angekauft. Sandkaufstr. 70, Richtstr. 3. 30232

Ein Krankenwagen!

(Fahrrad), sehr leicht gehend, billig zu verkaufen. Ausf. Lagerhausstraße 24. 32934

38,000 Mark ganz oder getheilt zum Anst. bereit. Offerten einzureichen unter J K 6667 an die Exp. dieses Blattes. 32487

Kapitalien

in jeder Höhe werden ohne Kosten für den Darleiher zu jeder Zeit auf nur prima Hypotheken von einem Selbstfinanzisten unter voller Garantie prompt befragt. Offerten bitte unter O N 6757 an die Exp. zu richten. 33011

15,000 Mark
gegen fache Sicherheit auf ein hypothekensicheres Objekt vom Selbstdarleiher gesucht. Offerten nimmt die Expedition sub A B 6745 entgegen. 32939

9- bis 10,000 Mtl. auf 1. Hyp. zum Anst. Offerten H L 6764 bef. die Expedition. 33027

2000 Mark
von einem Geistlichen zu 5 Proz. auf einige Jahre gef. Off. sub G H 6766